SCRIPTURA S. COPE

SEU POTIUS

ASTRONOMIA CO

SCRIPTTURARIA B

Das ist:

Ein gantz neu = und se

Astronomis

Beweis

Des Copernicanischen Welt=

Worinnen

I. Beydes der Sonnen sammt andere

auch der Erd=Kugel sammt anderer

buchstäblich ange

II. Die vermeintlich widersprechende Geg

und Griechischen Text

Um / so wohl die Hoheit / Fürtrefflichkeit und Autorit

Verkleinerung der Spinosisten / Naturalisten und Atheisten /

mäßigen Copernicanischen Welt=Gebäudes/) der hoch=heilig

der Heil. Schrifft / wider den von bißherigen

best=müglich

Nebens untermengter Erläuterung einiger Cartesi

durch des Lichts Natur poëticè und

In zweyen Theilen

Und der Collegior. Cu

JOHANN JACOB Zimmer

COPERNIZANS
OTIVS
COPERNICO-
IA BIPARTITA.
ist:
und sehr curioser
omischer
ißthum
t-Gebäudes aus H. Schrifft/
rinnen
r Fix-Sternen räumlicher Stillstand/
erer Planeten natürlicher Umlauff
angewiesen:
Gegen-Sprüche aus dem Hebräischen
eutlich erörtert werden;
ät des H. Prophetischen Worts / wider die heut-tägige
als auch (bey gleichwol nothwendiger Handhabung des Natur-
n THEOLOGIÆ zur Veneration, den buchstäblichen Verstand
Copernicanern angeschmützten Layen-Verstand/
zu verwahren;
anischen und Chymischen Geheimnissen / auch etlicher
sonsten illustrirten Glauben-Articuln/
t einfältig entworffen/
iosorum Judicio untergeben
Von
nann / Philo-Mathematico.

K. KREISBIBLIOTHEK REGENSBURG

Dem
Wohl-Edlen/Vesten und Hoch-gelehrten/Herrn

Johann Gabriel Doppelmayern/

In der Hoch-berühmten freyen Kayserl. und des H. Röm. Reichs Stadt Nürnberg/
Hoch-verordneten Mathem. Prof. Publ.

Meinem Hoch-geEhrtesten Herrn und grossen Patrono!

Wohl-Edler/ Vester und Hoch-gelehrter!
Hoch-geEhrtester Herr und grosser Patron!

NIcht ohne Ursach wird sich Mein Hoch-geEhrtester Herr Patron über meine Kühnheit verwundern/ daß Ihren Hoch-berühmten Namen vor ein Tractätlein setzen

lasse/

lasse/ welches vor 19. Jahren ein trefflicher Mathematicus, der 3. Jahr darauf im HErrn zu Rotterdam entschlaffene/ im Titul benannte und von seiner sonderbaren Wissenschafft Hochgerühmte Autor, dem Höchsten Lieb- und Innen-haber aller Göttlich- und Welt-Weißheit/ dem nunmehro Höchst-seel. **Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Rudolph Augusto/ Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg/** 2c. 2c. dediciret/ und unterschiedliche mahl bey mir gesuchet worden/ ohne daß Exemplaria zuschaffen gewust; weßwegen durch andere veranlasset worden/ selbiges/ weilen zubefahren/ daß mit dem Tode des Autoris seine am Ende verheißene Wercke und die Auflage des itzigen mögte gar abgestorben seyn/ drucken zulassen/ ohne

Gesuch eigenes Nutzens / zu keinem Nachtheil einiges Menschen und denen Liebhabern lediglich zu gefallen; Alleine wo so viel Gütigkeit / welche ich gehorsamlich ausbitte / Sie mir wollen gönnen / und die folgende Ursachen betrachten; so wird die Verwunderung abtretten / und meine gehorsame Ergebenheit bey Deroselben Gemüthe einen Eingang finden. Der seelige Autor hat einigen guten Gemüthern ihre Hindernüße / die sie von der Stern-Kunst-Erlernung abgehalten / erleichtern wollen / weilen sie die Untauglichkeit der Ptolomæischen Welt-Vorstellung zwar von selbsten leicht ermessen / sich aber gegen die H. Schrifft nicht machende in den Tychonischen Placitis mit der Vernunfft weder die Kreise über Kreise / noch die mehr als Englische Geschicklich- und Hurtigkeit zur Vollführung der Läuffte in grossen Cörpern begreiffen

greiffen können / und also des schönsten Gebäudes herrliche Ordnungen nicht mit gnugsamer Hoch-achtung betrachtet. Jst nun die Bewegung der Erden und räumliche Ruhe der Sonnen gleich nicht Apodicticè dargethan nach der Schrifft / so ist doch mit des Autoris bewiesenem Respect gegen dieselbe nach seinen ersten Sätzen / die grosse Gefahr / welche sich ein wahrer Liebhaber des Wortes der Warheit bey dem ersten Anblicken der gegenstehenden Schrifft-Oerter vorgestellet / sehr gemildert / und des gemeinsamen Lehr-Meisters dieser Wissenschafften / des Wohlseel. Herrn Prof. Sturms würdigsten / gleichkommenden und ohne Nachtheil des väterlichen Ruhms / demselben in vielen wegen der deutlichern Zeiten und bessern Gelegenheiten vorgehenden Hn. Sohns / zu Franckfurt an der Oder Königl. Hoch-bestallten Prof. Publ.

Ver-

Verdruß gerechtfertiget / den Er/ der die H. Schrifft so hoch und theuer/ als kein Mensch höher und theuerer sie zu achten weiß / achtet / über die Vorbringer solcher Stellen / zu entfinden bezeuget hat. **Euer Wohl-Edel Vest** ziehlen mit ihrem angefangenen Hoch-Löbl. Beförderungen dieser herrlichen Wissenschafft allerdings zum Preise des Schöpffers/und wird kein Mensch in ihrem Systemate Solari &c. das beygefügte: ex his Creatorem: ohne Erweckung zu Göttlichem Lobe / und Lobe Dero eyferigen Begierde und glückseeligen Deutlichkeit allen Liebhabern dieser Wissenschafften selbige beyzubringen/ lesen. Ich habe Ihrer gar vieler redlicher Leute gehörte Hochachtung der schon verfertigten Mappen mit dem Tractat; zugleich **den sehnlichen Wunsch** um a) die Ephemerides

Geom.

Geom. auf ein Seculum hinaus also gefertiget; b) eine der vorigen an Deutlichkeit gleichkommende Præsentation der untern 2. Planeten; anbey c) die Klarheit / ob schon uns der Polus allezeit in einer Höhe / dennoch die Ursache der vielen Tags- und Nachts-Aenderungen von der bewegten Erde herkommen könne? mithin sowohl (d des Wohlgebohrnen Herrn von Zülchem, (dessen und seiner hohen Anverwandschafft Seug-Ammenschafft der Weißheit und Liebe-bezeugenden Gottseeligkeit nicht sterben wird/) Wercke den Teutschen wohl bekandt/ (dafür man zum Theil dem von Ihnen gerühmten Herrn **Wurtzelbauern** obligat worden;) als e) einen gantzen Himlischen Atlantem, den man den **Doppel-mayerischen** mit Recht tituln wird / und f) die wieder ans Tage Liecht gebrachte

te von dem seel. Autore angerühmt
und verlangte Bulialdum und Brun
num, und g) alle am Ende von ihm
versprochene durch seinen Tod abe
abgechnittene Arbeit durch Meine
HochgeEhrtesten Herrn Patron an
Tage Licht geleget zusehen hiemit g
horsamlich anzeigen; Ihrer hohe
Gunst mich recommendiren un
Göttliche reiche Vergeltung aller Ih
rer redlichen und rechtschaffenen Unter
nehmungen hertzlich anwünschen und
versichern wollen / daß unausgesetzt

Euer Wohl-Edel Vest

Meines Hoch-geEhrtesten
Herrn Patroni

Bayreuth den 4. Martii
1709.

gehorsamer.

N. Lumscher.

I.

Einige Grund-Sätze (Hypotheses die Heil. Schrifft betreffende.

1.

ERkenne und bekenne ich in aller Demuth / daß der Stylus der H. Schrifft keines weges popularis, und nur ad captum vulgi accommodiret seye/ wie bißhero die Copernicaner zu Behaubtung ihres Systematis fingiret haben/ sondern vielmehr auch in den Naturalibus voller Warheit und Geheimnüssen stecke; Ob gleich solche den Weisen dieser Welt verborgen und thöricht scheinen möchten. Sintemahlen das Zeugnüß des HErrn gewiß ist / und die Albern weise machet / &c. und die Augen erleuchtet / &c. Die Rechte des HErrn sind wahrhafftig / allesammt gerecht. Sie seynd köstlicher denn Gold und viel feines Gold / &c. Psalm 19. welches wider die heutige Rationalisten und Spinosisten / als Verkleinere der Heil. Schrifft zu beobachten ist.

2. Der Finis ☿, warum die Heil. Schrifft gegeben / ist der Menschen Seeligkeit. Dann was uns darinnen vorgeschrieben / das ist uns zur Lehre geschrieben / auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung (des ewigen Lebens) haben/ Röm, 15. v.4.

3. Der Finis cui, weme zu Dienst die H. Schrifft gegeben / ist demnach der Mensch in so fern / wie er nach dem Fall zur wahren Gottseligkeit und ewigen Leben / worzu er Anfangs geschaffen war / wieder beruffen wird. Jmmassen alle die Heil. Schrifft darum von GOtt eingegeben / daß sie nützen solle zur Lehre / zur Straffe / zur Besserung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / auf daß ein Mensch GOttes vollkommen seye zu allen guten Wercken geschickt / 2. Tim. 3. v. 16. 17.

4. Und wird hieraus (per optimam consequentiam ab universali ad particularia affirmativè argumentando,) rechtmäßig geschlossen / und hier demnach supponiret / daß dahero auch die erste Capitt. des ersten Buchs Mosis eigentlich intentioniret seyen / den Menschen zu lehren / wie er zum Bilde GOttes und ewigen Leben geschaffen / solches durch Verführung der Schlangen im Fall verlohren; Jn dem Weibes Saamen aber / vermittelst des Glaubens / solches alles wieder erlangen möge; also / daß besagte Historia Sacra der 3. ersten Capiteln Geneseos eigentlich nichts anders ist / als eine Anthropologia Sacra, in welcher des Menschen Status à DEO institutus, per lapsum destitutus, & per CHRISTUM restitutus, beschrieben wird / und dahero

5. Betreffend des Menschen Statum in Creatione institutum wird supponiret / daß die historische Erzehlung der Welt-Schöpffung nicht in sensu absoluto alle und jede Particularia, wie es in andern grossen Welt-Cörpern / (Globis macrocosmicis)

micis) welche unserm Erd-Boden an Grösse und Vortrefflichkeit im geringsten nicht weichen / bewandt und beschaffen seye / punctatim zu erzehlen; sondern nur in sensu respectivo, als weit es das genus humanum auf dem Erdboden belangen mag / ihr Absicht habe; anzuweisen / wie der Mensch aus himmlischen und irrdischen Theilen gemacht seye / habende nebenst seiner von GOtt eingeblasenen unsterblichen Seelen einen Syderisch-Elementalischen Leib aus der Erden / welche ihme auch zu einer Wohnung und Speise-Kasten gegeben worden; Der Himmel aber in seinen Liechtern solche beleuchten / und die Früchte / deren der Mensch sich zu bedienen habe / durch seinen gütigen influxum und himmlische Kräffte bereiten solte; Indeme der Himmel die lechtzende Erde / die (geschwängerde) Erde / weiter Korn / Most und Oel / und diese (herfür gewachsene) Speisen alsdenn den Menschen erhören und erquicken werden / der Mensch selbsten wegen seines göttlichen Ebenbildes und nebenst der Unsterblichkeit seiner mit grosser Weißheit / Heiligkeit und Macht begabten Seelen über die Erde und alle angehörige Geschöpffe / Thiere / Fisch und Vögeln herrschen solte. Was hergegen GOtt für Wunder in andern Globis mundanis geschaffen / gleich wie sie der Mensch hie nicht sehen noch experimentiren kan / also contribuiren sie auch nichts zu dessen Seeligkeit / deßwegen auch solcher (weil es wider obbemeldten Scopum S. Scripturæ wäre) keine Meldung geschicht / werden aber darum nicht geleugnet / und also auch

6. Den Heiligen / wie Syrach herrlich meldet / von dem HErrn noch nie gegeben ist / daß sie alle seine Wunder aussprechen könten / dann der Allmächtige HErr hat sie zu groß gemacht / und alle Dinge sind zu groß nach Würden zu loben. Er alleine forschet den Abgrund / Syr.43.v.17.18. Ja wir werden noch lange nicht ausstudiren / was nur aus unserm Erdboden wächst / und in der Erden / und unter dem Wasser verborgen ist. Genug / daß der Schöpffer Himmels und der Erden / vor welchem auch die Himmel nicht rein sind / Job.15.v.15. und vor dessen Augen auch die Sternen noch nicht rein sind / Job.25.v.5. uns in seinem H. Wort geoffenbaret / wie er uns tüchtig gemacht habe zum Erbtheil der Heiligen im Licht / und uns errettet von der Obrigkeit der Finsternis / und versetzet in das Reich seines Sohns / rc. als des Ebenbildes des unsichtbaren GOttes / durch welchen / wie alles erschaffen worden / das im Himmel und auf Erden ist / beyde das Sichtbare und Unsichtbare / beyde die Thronen und Herrschafften / rc. also auch durch Ihn / in deme alle Fülle leibhafftig wohnet / versöhnet wurde zu ihm selbst / es seye auf Erden oder im Himmel / rc. Coloss. 1.v.12.20.

7. Daß der Schatz des geschriebenen Worts ein unerschöpfflicher Brunn der Göttlichen Weißheit seye / und sich auf den Nothfall des Bedürffens / da neue Streitigkeit vorfället / auch immer neue / vorhin unvermerckte Erklärung darinnen finde / durch welche solcher Streit decidiret werden könne / haben gottselige Lehrer angemercket. Allermassen Herr D. Dann-

D. Dannhauer meldet: Omninò verum eſt, manetquè, quod noſter D. Joh. Pappus olim ad Eſaiam 60. annotavit: Etſi diviſiones ſunt donorum & aliis temporibus pro neceſſitate Eccleſiæ alia vigent dona; tamen ea unoquoque tempore à benigniſſimo DOMINO tribuuntur, quæ ſunt maximè neceſſaria; id quod ex perpetua Eccleſiæ hiſtoria non difficile eſſet pluribus argumentis demonſtrare. Sed unum tamen ſufficere nunc poteſt. Legentibus enim Patrum, ſive Scriptorum Eccleſiaſticorum libros manifeſtum fit, nullam unquam exortam fuiſſe hæreſin, quin Eccleſiæ ejusmodi interpretationis donum concederetur, ut quod antea in iisdem locis explicandis *Priores* non vidiſſent, vel certè non notaſſent, *Poſteriores* certaminibus illis impliciti ſic demonſtrârint, ut legentibus illa nihil magis mirum videri poſſit, quàm eadem illa à prioribus non fuiſſe annotata, &c. das iſt: Es iſt und bleibet gäntzlich wahr / was unſer Herr D. Pappus vor dieſem bey dem 60. Capitel Eſaiæ angemercket hat: obwohlen mancherley Gaben ſind / und zu andern Zeiten nach Nothdurfft der Kirchen andere Gaben ſich ereignet; ſo werden doch zu jeder Zeit vom allgütigen HErrn ſolche mitgetheilet / welche der Kirchen die höchſtnöthigſten ſind / welches dann nicht ſchwer fiele aus der continuirlichen Kirchen-Hiſtoria mit vielen Beweißthümen darzulegen. Dann / ſo wir die Bücher der Patrum, oder der kirchlichen Schreiber leſen / ſo wirds klar und offenbahr / wie niemahls keine Ketzerey entſtanden / da

nicht der Kirchen zugleich eine solche Auslegung wäre gegeben worden / daß das Jenige / was die vorige in Erklärung derselbigen Schrifftstellen nicht gesehen / oder doch nicht angemercket hätten / gleichwohlen die Nachkömmlinge / welche in dieselbe Streitigkeiten eingeflochten gewesen / so deutlich vor Augen geleget haben / daß die solches nachmahl lesen / sich nicht genug verwundern können / daß eben dasselbe von den Vorfahren nicht auch angemercket worden / &c. vid. in seiner abgenöthigten Rettung so er dem 7. Theil Cat. Milch angehänget pag. 20. und eben in specie von der Chronologischen Materia schreibet der seel. Heinlinus : Mirarer neminem inter tot *Theologos & Chronologos* id animadvertisse, nisi scirem singulis sua tempora destinata esse, ante quæ eorundem notitiam assequi impossibile est, das ist : Ich solte mich verwundern / wie es doch unter so vielen Gottes-Gelehrten und Zeit-Rechnern niemand gesehen / wo ich nicht wüste / es seyen allen und jeden Dingen ihre gewiße Zeiten bestimmt / vor deren Erfolg es unmöglich / derselben Erkäntnis zu erreichen / vid. dessen Chronolog. Myst. pag. 21.

8. Darum wir dann (um mich deren Worten / welche Herr Großgebauer seel. in Joseph Halls verteutschen Alten Religion vorbringet / mich zu bedienen) die Hand unsers mildreichen GOttes nicht verschliessen sollen / als ob Er nicht seiner Kirchen in etlichen Stücken neue Erleuchtungen in Sachen vormahls verborgen mittheilen könte. Beyde Canus und Cajetanus achten für gut / daß niemand eine

neue

neue Auslegung der Sprüche aus der Schrifft verwerffen solle / deßhalben / weil sie in den alten Kirchen-Lehrern nicht gefunden wird. Denn GOtt / wie sie selber sagen / hat die Auslegung nicht an ihr Gutachten gebunden. Ja wo wir dem Salmeroni gläuben / so sind die Kirchen-Lehrer je jünger je scharffsinniger; Dieselbe sind gleich den Zwergen / die auf eines Riesen Schultern sitzen / und gucken ihnen über den Kopff weg. Denn sie sind viel höher / denn die Riesen selber / vid. l. c. Hr. Großgebauers in dessen andern Abtheilung fünfften Capitels.

9. Auch ist die Aehnlichkeit des Glaubens nicht auf die Vielheit deren / die so oder so halten / sondern auf die gantze Harmoney der heiligen Schrifft zu gründen. Dahero D. Caspar Finck spricht: In divinis à pluralitate & multitudine hominum, idem statuentium, dogmata confirmare est sacrilegium. Das ist: Es sey ein Kirchen-Raub / wo man im göttlichen von Mehrheit und Vielheit der Menschen / die einerley meynen / die Lehr-Stücke bekräfftigen wolte / vide dessen Canon. Theol. 35. pag. seq. und spricht auch D. Melchior Nicolai: Antichristianam bestiam poculo fornicationis suæ inebriaturam omnes gentes prædixit Johannes; non est ergo tutum novissimo præsertim tempore, consensionem populorum & gentium sequi. Das ist: Es hat Johannes geweissaget / es werde das Antichristische Thier alle Völcker mit dem Becher seiner Hurerey voll träncken; Darum es nicht sicher ist / sonderlich zu diesen letzten Zeiten / der Zusammenstimmung der Nationen

und Völcker zu folgen / vide dessen Luth. à 7. Character. Foreri def. p. 132. und nennet auch D. Luth. das Argument von langer Gewonheit und grosser Menge deren / die diß oder jenes statuiret / den langen Spieß der Papisten / damit sie alles bewähren wollen / vide Luth. Rediviv. Jen. Tom. II. p. 378.

10. Ob nu.1 zwar die Meynung / ob der Erdboden nach Copernico umlauffe ; oder nach der gemein und vulgari hypothesi stille stehe / kein Glaubens-Articul ; Ich auch / wie mich GOtt dafür bewahren wolle / einigen Göttlichen Glaubens-Articul in den Symbolischen Büchern der Evangelischen Kirchen zu widersprechen / nicht begehre ; so will ich auch das jenige / was ich in den andern nechstfolgenden Capituln aus Heil. Schrifft deducire, doch nicht in thesi publicè asseriret ; sondern nur hypotheticè gesetzt / und den Gelehrten zu bedencken anheim gestellet haben. Als der ich mich von der Zahl zu sein bekenne / welche die Heil. Schrifft über alle Natur erheben / und hoch halten. Ach HErr! Heilige uns nur in deiner Warheit / dein Wort ist Warheit / Amen!

II.

Einige Grund-Sätze (oder Hypotheses die Astronomiam betreffend.

11. Mit Hindansetzung der Particular- oder Specialen-Sätzen / seynd generaliter

ter zwey Haupt-Meynungen vom gesammtlichen Systemate Mundi oder Welt-Gebäude.

12. Die eine Haupt-Meynung läugnet gäntzlich / daß die Erd-Kugel natürlicher weise einigen circularischen Umlauff oder Bewegung habe / und diese nennet man uhrsprünglich die Ptolomäische Meynung / von wegen des uhralten Astronomi Ptolomäi in Egypten / der dieselbe in seiner Astronomia schon gelehret hatte / ob sich gleich in den Particularitäten unter seinen heut-tägigen Beypflichtern einiger Unterscheid findet / wie an dem Tychonischen / und Ricciolianischen Systemate zu ersehen.

13. Die andere Haupt-Meynung machet hergegen den Erdboden gantz beweglich ; jedoch auch mit Unterscheid.

14. Denn einige attribuiren und eignen ihme allein nur eine Gyration oder Umdrähung zu / um daß inwendige Centrum seiner Kugel / krafft deren er innerhalb 24. Stunden von Abend gegen Morgen sich umdrehet ; wie einige auch unter den Tychonicis zu gestanden haben / insonderheit hat der seel. Herr Havemann, weiland gewesener Senior Minister. Ecclesiæ zu Stade / gewiesen / daß solche Bewegung der Erden der Heil. Schrifft keines weges zu wider seye ; wie in seiner das 2te mahl edirten Astræa p. 25-29. zu ersehen. Und dieses zu statuiren / zwange sie die grosse Inconvenientz des erdichteten Primi Mobilis und sonsten so unzählbare viele 100000000. Sternen in ihrer so unmäßlichen Höhe und Kräysen / besonders um das Revier der Æqvinoctial-Linie / gesämmtlich innerhalb 24.

 Stun-

Stunden von Morgen gegen Abend umlauffen müsten / und zwar gleich einem Blitz / so / daß sie in einem Augenblick mehr als 10000. teutscher Meilen zu lauffen hätten; welchem allem doch der einige geringmäßige Erd-Lauff des Erdbodens um seinen innern Mittel-Puncten abhelffen kan / der auch im Æqvatore, allda er doch am geschwindesten ist / innerhalb gantzer 24. Stunden / nicht einmahl sechsthalb tausend Meil / und in einer Stund-secunde nur den sechzehenden Theil einer Meil beträgt / wo er am schnellesten ist.

15. Andere / welche noch tieffere Einsicht haben / werden genöthiget dem Erdboden auch über diß den jährlichen Umgang an statt der Sonnen zuzueignen / und dieses seynd die so genandte Copernicaner / von Coperno / der vor 200. Jahren diese Meynung auf die Bahn gebracht; nicht zwar als der erste Erfinder / indem sie fast schon vor 2000. Jahr gefunden gewesen; sondern als der sie wieder herfür gesucht und besser excoliret hatte. Die Ursach dieses jährlichen Erd-Lauffes ist / weil hiedurch die grosse Epicycli des ♄/ ♃/ ♂/ ♀/ und ☿ aufgehaben werden / da sonsten ein jeder Planet 2. oder 3. Circul über einander haben muste / um seinen Umlauff werckstellig zu machen; welches doch die reine und zarte Himmels-Lufft / nicht gestattet; sondern vielmehr alle solidos orbes, die doch hierzu erfordert würden / aufhebet.

16. Diese Inconvenientien noch klärer einzusehen / so hätte man beym Ptolomæo zu fragen gehabt: Warum die 3. Planeten ☉/ ☿ und ♀/ einerley Eccentricos hätten / hergegen ♄/ ♃ und ♂ drey unglei-

ungleiche? Worauf zwar Ptolomæus nicht hätte wissen zu antworten; Copernicus aber zeigt klar/ daß solches herkomme vom Excentrico des Erdbodens.

17. Widerum wann gefragt würde: Warum die 5. Planeten für sich und zurücke gehen / und zuweilen in ihrem Motu Secundo stille stehen / hergegen die ☉ und der ☽ immer für sich gehen? Die Ursache solches Unterscheides kan Ptolomæus nicht geben / wohl aber Copernicus, weil nemlich die ☉ ruhe / und die Erde selbsten an ihrer statt umlauffe; der ☽ aber als der Erd-Kugel Satelles und Trabant den jährlichen Umgang mit Ihr gemein habe. Die andere Planeten aber weder ruheten noch den jährlichen Umlauff mit der Erden gemein haben.

18. Und so man fragen würde: warum die Planeten welche in grössern Eccentricis lauffen / gleichwol kleinere Epicyclos; und die in kleinern Eccentricis lauffende; grössere Epicyclos haben? So weist dessen Ptolomæus keine naturale Ursache zu geben. Copernicus aber zeigt es klar / daß die Erde mit ihrem jährlichen Umgang solche Epicyclos anselbsten aufhebe; und es nur aus blosser Apparentz herstamme / welche der Motus Terræ in seinem Eccentrico causire; da solcher Orbis terrestris magnus eine kleinere proportion gegen den mehr entferneten; und eine grössere proportion gegen den näheren Planeten-Gängen habe; dahero jener vermeintliche Epicycli so viel kleiner / und dieser ihre Epicycli so viel grösser kommen.

19. Wiederum / da sich die Alten allezeit verwundern

wundern musten / warum doch die 3. obere Planeten ♄ / ♃ / ♂ in ihrer opposition mit der Sonnen / viel näher bey uns seyn (wie sie aus deren sichtlichen Diametro abnehmen konten) als in ihrer conjunction mit der Sonnen / so konte Copernicus dessen Ursachen leicht anweisen ; Ptolomæus aber so gut nicht. Summa: Die Copernicaner können es klar anweisen / daß alle die Vorhergehende sammt diesen gegenwärtigen Satz / bloß und allein aus causis opticis herrühren ; da jene / die Ptolomaische in ihrer Difficultät keine naturale Ursach geben können.

Wer mehr Gründe und Ursachen dessen zu haben verlanget / der kan bey dem gewesenen Kayserlichen Mathematico Johanne Keplero , der ein Würtenberger gewesen / und es auch von einem Würtenbergischen Professore, Möstlino in Tübingen mit mehrern Argumentis aus seinen Prælectionibus gelernet zu haben bekennet ; laut seines Mysterii Cosmographici , solches weitläufftiger finden. Der seel. Schickardus , des seel. Möstlini Successor hat solche Meynung auch foviret ; wie in dem teutschen Tractätlein von einer ungewöhnlichen Licht-Kugel und sonsten zu ersehen. Nicht weniger war B. Heinlinus, ein Superintendens Generalis in Würtenberg solcher Meynung/ wie Herr Professor Megerlinus in seinem Systemate Copernicano von ihme meldet. Dahero ich auch nicht erblödet / obgleich als ein Würtenberger diesen meinen so berühmten Lands-Leuten mich nicht gleich schätze/ noch gleich zu schätzen habe / solche letztere Meynung wegen Vorscheins der Copernicanischen Argumenten zu amplectiren.

20. Man

20. Man hat sich aber wol zu verwundern / wie einige Autores den Motum primum, oder 24. stündigen Umlauf dem Erdboden aneignen / und gleichwol den Annuum, oder jährlichen Umlauf der Sonnen gelassen haben / wie B. Havemannus gethan / da doch jener nicht allein mehr Schwerigkeit in H. Schrifft gefunden hatte; gestaltsam die schrifftliche Einwürffe eigentlich und vornemlich wider die erste Bewegung vorgebracht werden; sondern auch die Objectiones, welche aus der Natur im Almagesto Novo Riccioli so häuffig proponiret wurden / allermeist den täglichen Umlauf betroffen. So ist dennoch das Copernicanische Systema auch bey dem Gegentheil / unerachtet des widrigen Decreti, dermassen im Respect, daß der gelehrte Jesuit P. Milliet Dechales meldet: Omnium simplicissimè motus istos explicat Copernicus, ita ut nisi ejus hypothesis Scripturæ esset contraria, divina prorsus appellari posset. i. e. Copernicus erkläret diese Bewegungen am allerreinlichsten / so gar / daß / wo sein Satz der H. Schrifft nicht zu wider / man sie gantz göttlich nennen möchte. Besiehe dessen Tom. III. Mundi Mathematici, Astronomiæ Libr. I. Propos. VI. pag. 287. a. Und das nicht ohn Ursach; indeme bey denen heut-tägigen Copernicanern der Planet in einer einfältigen Rundung umlauffet; Da hergegen bey den Ptolomaicis ein jeder Stern in der dünnen Himmels-Lufft da er keine Spur doch innen finden kan / gleichsam in einer sehr verwirrten Schrauffen-Linie von Mitternacht gegen Mittag / und von Mittag gegen Mitternacht auf

auf und ab sich schrauffen muß; Zu geschweigen/daß bey einem jeden Planeten solche Schrauffen bald enger / bald weiter wird / und durch die Motion der Apogæorum, Nodorum und Eccentricitatum stets veränderliche und unbeständige Schnecken-Linien durchzuwandern hat / welche verwirrte und verschrauffte Wege in aura ætherea einem Engel/ geschweige den Sinnlosen Creaturen zu finden / unmüglich fallen solte; Das Copernicanische Systema aber in nachfolgender Figur entworffen / ist einfältig / und gehet leicht von statten.

Erster Theil/

Bewähret das Copernicanische Welt-Gebäude aus H. Schrifft in 9. Capiteln.

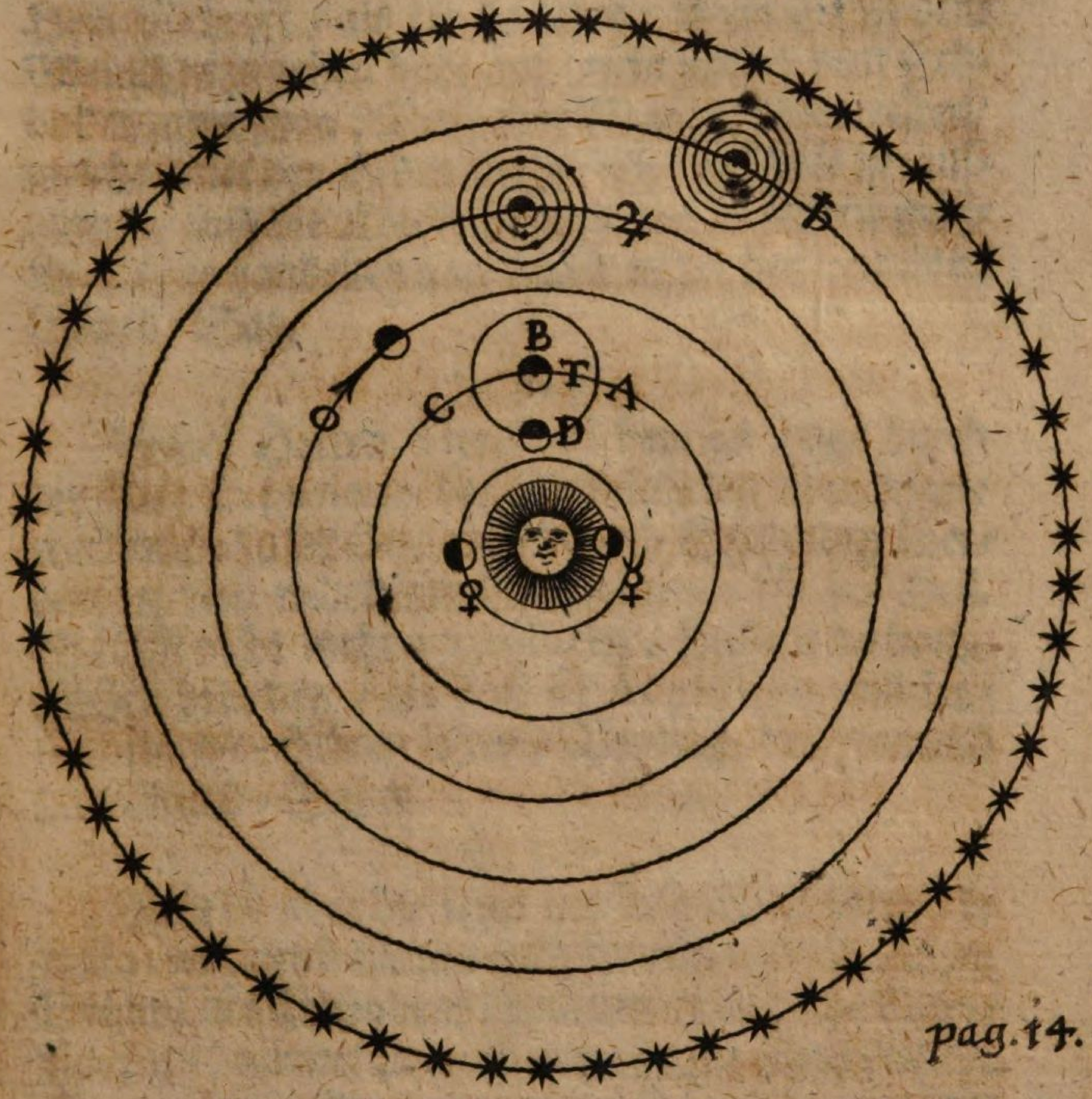
Das I. Capitel.

Hält in sich den *Introitum* oder Eingang samt der *Proposition* dieses ersten Theils.

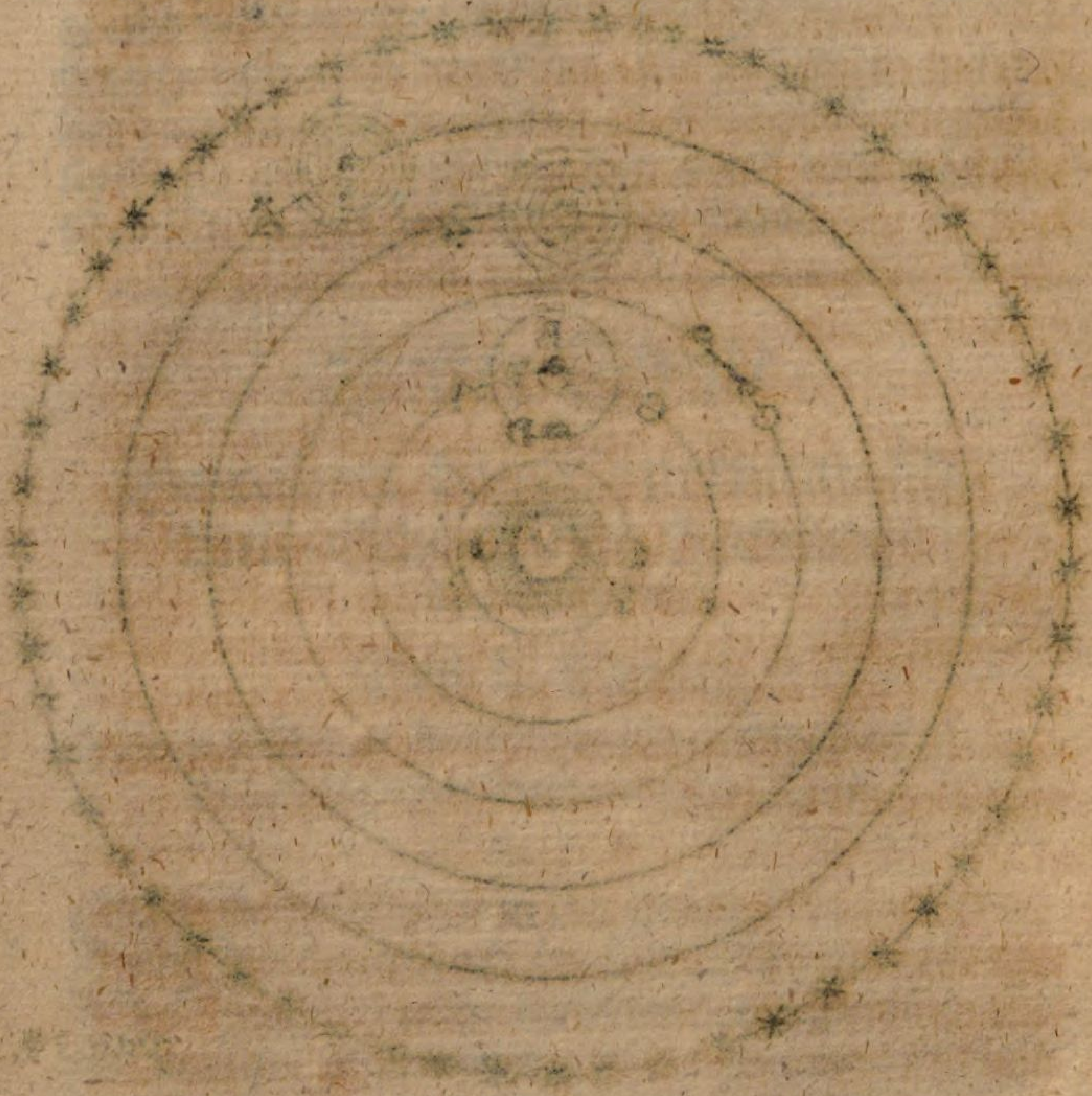
§. 1.

Billich defendiren die Herren Theologi die hohe Autorität der Heil. Schrifft wider diejenige / welche derselben nur einen popularen Sensum anschmieren / wie biß dato viele von den Copernicanern zu Behauptung ihrer Sententz den hohen Stylum des H. Worts degradiren wollen/ wider den ersten Grund-Satz.

§. 2. Augu-



pag. 14.



§. 2.

Augustinus zwar und Lactantius beruhende auf dem allgemeinen Wahn der Völcker / haben zu ihrer Zeit dahero nicht gläuben wollen / daß der Erdboden eine runde Kugel / und Antipodes oder Leute unter uns seyen / in Meynung es wäre wider die Heil. Schrifft / als die da lehre: Daß GOtt dem Menschen gegeben habe auf (nicht unter) dem Erdboden zu wohnen; Diese aber Gegen-Füsser wären / welche unter der Erden wohnende die Füsse herauf-warts / und die Köpffe hinunterwerts kehren müßten; Sie handelten aber damit wider den neundten Grund-Satz.

§. 3.

Unsere Herren Theologi heutigs Tags durch die klare Experientz der Schiffahrten überzeuget / werden anitzo selbsten solches durch Erfahrung überwiesene und widerlegte Patrocinium für die Heil. Schrifft nicht mehr approbiren / sondern vielmehr selbsten belachen / als daß sie Augustino und Lactantio beypflichten sölten / Vermöge des 7ten und 8ten Grund-Satzes.

§. 4.

Nun ist aber die itzige curiose Welt bereits so weit avançiret / daß man auch den täg- und jähr-lichen Umlauff des Erdbodens durch unterschiedliche Experimenta beginnet zu probiren / da sich schon zimliche Spuren und Anzeigungen an Tag geben wollen / theils durch jährliche Veränderung des sichtbaren Diametri der Fixsternen / welche aus dem Accessu

und

und Recessu im motu annuo terræ müßten verursachet werden / wie dergleichen Experiment P. Ricciolus in seiner Astronomia reformata erzehlet; theils durch die Ost- und West-liche Oscillationem der bey den Erd-Bidemen in verschlossenen Gemächern angerichteten Perpendiculn / welche aus dem Motu diurno terræ herstammen / wie in den Actis Eruditorum dergleichen Experimenten von Ordens-Leuten gelesen werden / theils durch tägliche Variation der Vertical-Fixsternen / zum Zeugniß des jährlichen Erd-Lauffes; wie dergleichen Experimenten von Robert Hoocken und andern Engeländischen Astronomis gethan worden. Wohin auch die Observationen der Magnet-Abweichung ihre Absicht haben.

§. 5.

Und im fall nun dergleichen sattsame Experimenta vom Umlauf des Erdbodens gnugsame Uberzeugungen geben solten / so würden ohne Zweiffel die jenige Theologi, welche wider offenbare Erfahrung den vermeynten buchstäblichen Sinn dennoch behaupten wolten / nicht besser thun / als besagte Kirchen-Lehrer / und dadurch sich und die Heil. Schrifft so viel an ihnen ist / viel ehender der curiosen Welt anstößig machen / als daß sie darmit fruchtbarlich thun möchten.

§. 6.

Es seynd aber / GOtt sey Lob! heut zu Tage viele Theologi, welche die Copernicanische Warheit bereits selbsten einsehen / und derselben so nudè und

crudè

crudè nicht eben widersprechen / sondern vielmehr öffentlich ihr beypflichten / nicht nur in Franckreich / Engel- und Holland / sondern auch unter Evangelischen in Teutschland; deren Herr Professor Megerlin. einige anführet / und auch mich erinnere / deren Behauptung in einer Disputation zu Giessen gesehen zu haben. Imgleichen auch der seel. Herr Senior Havemannus zu Stade in seiner Astræa die Gyration, oder Umlauf des Erdbodens um sein eigenes oder inneres Centrum aus Heil. Schrifft behauptet; wie dessen auch oben in den Hypothesibus Astronomicis gedacht worden.

§. 7.

Die jenige aber / welche bey der übertrefflichen Harmoni des heut-tägigen Copernicanischen Welt-Gebäudes mit denen so vielen Vorticibus oder Welt-Wirbeln / dennoch die Ptolomaische / der gantzen Natur zu wider seynde Hypothesin annehmen / werden bloß und allein durch die Autorität der H. Schrifft zurücke gehalten / und diß aus der vorgefasten Meynung / daß dieselbe die Erde für das unbewegliche Centrum der gantzen Welt mache / und der Sonnen einen räumlichen Umlauf um die Erde aneigne; so gar / daß auch P. Ricciolus in seiner Astronomia Reformata Libr. 1. in seinem Appendice ad cap. XVII. Proposit. IV. ausdrücklich meldet: Der Sonnen Bewegung und der Erden Unbeweglichkeit solle allein um der Autorität der H. Schrifft gelehret werden, wann auch schon die Gründe / so aus dem natürlichen Liecht beygebracht wer-

den / für beyderley Meynung einander die Wage hielten.

§. 8.

Ich nehme nun diesen Satz des Riccioli pro rato an / wann er loc. cit. meldet: In quavis controversia, illa cæteris paribus pars est eligenda, pro qua stat Sacræ Scripturæ Autoritas, &c. das ist: In einer jeden Streit-Sach / ist diejenige Parthey / wo übriges einstimmig / anzunehmen / auf deren Seiten die Autorität der Heil. Schrifft stehet. Und wann laut der lateinischen Actorum Philosophicorum Anglicorum im Monat Junio 1665. pag. 57. wahr ist / daß P. Faber S. J. Pœnitentiarius S. Petri zu Rom meldet: Es habe sich nemlich die Inquisition nicht absolutè declarirt / daß die Schrifftstellen eben buchstäblich verstanden werden müßten / indeme die Kirche wol eine andere / der vorigen zu wider lauffende Declaration ertheilen könte; falls der Lauff des Erdbodens gründlich aus der Natur bewiesen werden solte, rc. Wie vielmehr solte dann vermeldte Inquisition die Copernicanische Meynung / wo nicht injungiren / doch frey toleriren und dulden / wann klar bewiesen würde / daß der Buchstab der Heil. Schrifft selbsten copernisire?

§. 9.

In Erwegung dessen / hoffe ich / daß denen Herren Theologis nicht mißfällig thun werde / wo der H. Schrifft ihre Autorität und buchstäblichen Verstand wider die jenige Copernicaner / so dieselbe durch Anschmützung eines plebeischen Verstandes zu deni-

denigriren gepflogen / ich klärlich defendiren / und doch das Copernicanische Systema zum Behuff der Experientz zugleich behaupten werde; so gar / daß ich spreche / es könne die H. Schrifft in dieser Materie nicht nach dem Buchstaben erkläret werden / wo man nicht des Copernici Meynung und Parthey annehme.

Das II. Capitel.

Weiset die drey erstere *Principia* oder Grund-Stücke oder Anfänge der gesammten sichtbaren Welt im ersten *Chaos*.

§. 10.

Um nun dieses zu bewerckstelligen / und zu behaupten / so lasst uns anfänglichen die erstere Principia oder Grund-Stücke dieser sichtbaren Welt / wie sie uns in der Mosaischen Historia der Schöpffung vorgestellet werden / und der Natur gemäß seynd / behertzigen und kürtzlich beschauen; welche in diesen Worten begriffen: **Im Anfang schuff GOTT Himmel und Erden.**

§. 11.

Diese zwey generalia principia Universi, oder zwey allgemeine Grund-Stücke der gantzen Welt nennet Hr. D. Danckwart in seinem Medicinalischen Sieben-Gestirn zu Hamburg / Anno 1689. gedruckt / die erstere zwey vera principia hypostatica, wahre wesentliche Anfänge aller Dinge; mit dieser weitern Erklärung: Daß aus solchem Conjugio oder Eheband dieser zweyen principiorum Uni-

versalium, oder allgemeinen Grund-Stücken alle sichtbare Cörper der Natur hervorkommen seyn; und wäre dieses edle Par von den Philosophen nicht auf einerley Art denominiret und genennet/ sondern bald ignis & terra, Feuer und Erde / bald calidum & frigidum, warm und kalt / bald lumen & tenebræ, Licht und Finsterniß &c. tituliret worden. Alle diese Männer erkennen jenes für das Principium agens & masculum, würckend und männiglich; dieses für das patiens und fœmininum, leidend und weiblich; jnes für incubum und superius, obere; dieses für das succubum und inferius, untere / welches letztere gleichsam wie in einer matrice oder Bär-Mutter des ersten influxum oder Influß avidè oder begierlich recipiret oder empfänget; und werden dieselben von Moses / der seine Philosophiam supernaturalem und naturalem übernatürliche und natürliche Weißheit aus göttlicher Erleuchtung empfangen / nicht ohne Ursach Himmel und Erden genennet. Sintemahlen wie D. Calov. in seinen Bibliis illustr. p. 219. b. erweiset/das Wort: שמים (Schamajim) Himmel/ so viel heisse als das Obere; In deme klare Anzeigung obhanden / daß es herstamme aus einer Wurtzel/ so zwar im Hebraismo nicht mehr gebräuchlich / nemlich von שמה (Schamah) dessen Bedeutung aus dem Arabismo, als einer anverwanden Sprache/ hergeholet werden kan/ in welcher שמה (Schamah) so viel heisset / als sublimis, elatus, altus fuit; hoch und erhaben seyn; wie solches AbenEzra, Fagius, Erpenius, Hottingerus, Pocokius, und

andere

andere Philologi angemercket. Hinwiederum ארץ (ærdz) Erde herstamme / von deren anjetzo im Hebraismo nicht mehr gebräuchlichen Wurtzel ארץ (aradz) dessen Bedeutung auch aus dem anverwandten Arabismo geholet/so viel heisse als (Aradza) humilis, depressus fuit, niedrig / oder niedergedruckt seyn.

Welche durch die Arabische Wurtzel angewiesene Differentz der Hoheit und Niedrigkeit bey Himmel und Erden allhier nicht eben äusserlich nach der blossen (Localität oder) Räumlichkeit verstanden werden muß; Allermassen so wol allbereits in dem ersten Chaos der anfänglichen Schöpffung diese beyde hypostatische Principia oder wesentliche Grund-Stücke gemänget gewesen / als auch annoch der Himmel das gantze Universum kräfftiglich durchdringet; sondern es gehet solche Differentz/ als eine Differentia gradualis, altioris und depressioris naturæ & perfectionis, auf die innerliche Wesenheit derselben anselbsten; Wie daß nemlich der Himmel eine weit höhere subtilere / und höchst-würcksame Lichts-Natur habe: die Erde aber seye einer sehr niedrigen / crassen / Magnetisch-anziehender und finstern Eigenschafft; sie mögen gleich des Orts halben untereinander seyn wo sie wollen; Gleichwie auch von dem allerhöchsten / reinesten/ allmächtigen und allsehenden GOTT stehet / daß er sich hoch gesetzet habe/ Ps. 113. v. 5. und doch nicht ferne ist von einem jeglichen unter uns/ Actor 17. v. 27.

§. 12.

Zwischen diesen beyden universalibus conjugi-

bus Naturæ, oder zwey allgemeinem Ehe-Paar der Natur / ist ein commune Vinculum, allgemeines Band / oder vielmehr principium commune, welches auch gleichbalden im 1. vers. des 1. Cap. Genes. mit specificiret wird / nemlich das Wasser / von deme beydes Himmel und Erden participiren; auf daß diese beyde wesentliche Principia oder Grund-Stücke der Würckung halben einen Eingang in einander haben können. Dann neben deme / daß (der Globus terraqueus oder) die Erd-Kugel aus Erde und Wasser bestehet / wie die Experientz klar beweiset / und auch S. Petrus bezeuget / wie die Erde im Wasser bestehe / und also mit Wasser eine Kugel mache; so ist auch der Himmel (Schamajim) aus Wasser (Majim) gemachet worden / wie der seel. Arnd im 4ten Buch seines Christenthums anweiset / und auch das Hebräische Wort (neben obbemelder Derivation) selbsten diese Erklärung mit begreiffet / daß dahero R. Bechai meldet: Die Himmel sind zu erst geschaffen / und heissen שמים (Schamajim) dieweil sie seynd אש (Esch) und מים (Majim) Feuer und Wasser. Dahero auch im Bereschit Rabba in der 4ten Section (citante Buxtorfio in Lexico) gelesen wird: Es habe der heilige gebenedeyete GOTT genommen Feuer und Wasser / und sie untereinander gemenget / und seyn dann aus solchen die Himmel gemachet worden / &c.

Wie nun uhrsprünglich im anfänglichen Chao die zwey erstere hypostatische; also war auch dieses dritte Commune Principium, das Wasser / vermenget innen gelegen; und weil nachmals alles durch die

Separa-

Separation oder Scheidung / wie die Mosaische Historia lehret / nach und nach geordnet worden / so wurde auch dieses dritte Commune Vinculum oder allgemeine Band / dessen vornehmbste Eigenschafft in der Fluidität oder Flüßigkeit bestehet / in der Scheidung in die subtilere und dickere Theile zu künfftigem Gebrauch vertheilet. Je reiner dann der eine Theil geworden / je spiritualer oder geistiger und weniger sichtbar er auch ward / und hingegen wurde der andere Theil so viel sichtbarer und offenbarer / als viel dicker er geworden war. Dahero das Elementarische Wasser / worinnen die Fische mit ihrem Floß-Federn weben und schwimmen / dicker als unsere Lufft ist / in welchem die Vögel mit ihren Fittigen gleichsam schwimmen oder fliegen; allermassen dann auch beedes von Fischen und Vögeln stehet / daß sie aus dem Wasser geschaffen worden / Genes. 1. v. 20. Und hierauf ist weiter subtilisiret die Tieffe oder Ætherische Lufft / als ein noch subtiler und weniger sichtbar Wasser; Am aller subtilesten aber das Wasses über der Veste / Teste Lyra, welches eben das Chrystallinische Meer ist / dessen die Offenbarung S. Joannis so vielmahl gedencket / darinnen die Außerwehlte in der Aufferstehung sich befinden werden. Und fället also die besorgte Gravität dieser aquarum supra cœlestium wegen ihrer Subtilheit gantz hinweg. Daß aber diese besagte Fluores oder Flüßigkeiten alle: nemlich das Elementarische Wasser / die Atmosphärische Lufft / der Æther, oder zarte Himmels-Lufft / und die Aquæ supracœlestes oder überhimmlische Wasser: unter das allgemeine oder

commune principium universi gehöre / bezeuget die Fluidität oder Leichtflüßigkeit / worinnen sie alle mit einander überein kommen.

Dieses Commune Principium des Wassers / worüber der H. Geist mit seiner Allmächtigen Krafft und Allkräfftiger Fœcundation geschwebet / haben auch die verständige Chymici jederzeit für die materiam primam oder communem erkandt / so gar / daß auch der seel. Arnd sagt: Es wüsten alle Philosophi, daß auch die Gewächse der Mineralien und Metallen alle Wasser seyn / und ihre primam materiam im Wasser haben. Besiehe Christenthum IV. Buch 5. Cap.

§. 13.

Aus diesem communi principio und denen zwey obbemeldten principiis hypostaticis (welche terminos von D. Danckwart wir oben entlehnet / und wegen ihrer Tauglichkeit auch immer behalten werden) seynd nachmals die corpora macrocosmica, nemlich laut der Mosaischen Erzehlung / die ☉ / ☽ / Sternen und die Erde / dichter incorporirt und conglobirt worden. Wie nun besagte Hypostatische principia an der Zahl zwey seynd / habende ein drittes commune principium: also sind auch die daraus gewordene principiata macrocosmica zweyerley Geschlechts. Das eine (welches dem Carthesianischen Elemento primo respondiret) ist aus שמים (Schamajim) Himmel / das ist / aus אש und מים (Esch und Majim) Feuer und Wasser dichter conglobiret und in viele (Globos Lucidos)

Licht-

Licht-Kugel distinguiret worden/ teste Estio. Solche globi lucidi oder cœlestes, das ist: lichte Himmels-Kugeln seynd die Sonne und andere Fix-sternen / welche dahero im Buch der Weißheit κατ' ἐξοχὴν, Sternen genennet werden/ die da helle Flammen haben / Sap. 17. v. 5. Das andere Geschlecht (welches dem Cartesianischen Elemento tertio respondiret) ist aus Erde und Wasser dichter conglobiret / und in Globos Opacos distinguiret worden. Solche globi tenebricosi oder terrestres, das ist: finstere Erden-Kugeln seynd nebens unserm globo terraqueo die Planeten; von welchen offenbar / daß sie an sich selbsten kein Licht noch Schein haben / sondern so viel leuchten / als weit sie von jenen hell-flammenden Sternen erleuchtet werden; wie solches an dem Mond durch Fern-Gläser erhellet / daß er an sich selbsten ein finsteres Corpus seye / so seine Berg und Thäler / Erd und Wasser habe; ja auch an andern Planeten bereits wahrgenommen wird. Diese Globi beyderley Geschlechts / nemlich / lucidi und tenebricosi, oder cœlestes und terrestres, lichte und finstere / himmlische und irrdische Kugeln / haben dann zu ihrem communi vehiculo das leichtflüßige und dünne Ætherische Wasser / welches dem Cartesianischen Elemento secundo respondiret.

§. 14.

Das zweyte Geschlecht der globorum terrestrium oder Erd-Kugeln an den Planeten noch deutlicher zu erläutern / so ist ohne Streit / daß sol-

che Planeten an sich selbsten und nativè keine Sternen des ersten Geschlechts / das ist: keines wegs feuer-wässriger oder hell-flammender Natur seynd. Nun wird aber in der gesammten ætherischen oder Lufft-flüßigen Tieffe bey denen benambsten Mundi principiis universalissimis oder allgemeinen Grund-Stücken der Welt keines weiter als Erde und Wasser in der Historia Mosaica Creationis erzehlet und benambset; Ergò, so müssen sie nothwendig auch aus Erd und Wasser bestehen / und also Erd-wässerig seyn / weil sonsten nichts übrig ist; und folglich / wie jene / nemlich die globi lucidi cœlestes, die Feuer-wässerige Kugeln / oder hell-flammende Sternen / das erste Geschlecht oder principia rerum hypostatica activa machen / müssen hergegen diese / nemlich die globi opaci terrestres, die Erd-wässerige Kugeln / oder finstere Planeten / das zweyte Geschlechte oder die bedittene Principia rerum hypostatica passiva ausmachen / so/daß den Planeten auch das Hebräische Wort ארץ (æraedz) terra oder Erde zukommet. Dann ob diß Wort gleich auch sonsten seinen Pluralem zu weilen hat / so ists doch ein nomen collectivum, welches auch im Singulari numero von mehrern ausgesprochen wird/ und vielfältig stehet כל־הארץ (col-haaraedz) omnis terra, alle Land der Erden; Wie dann Buxtorfius deutlich unterscheidet / meldende: תבל (Thebhel) seye terra habitabilis, die bewohnte Erde; ארץ (æraedz) aber general oder allgemein. Gegentheils aber / falls man dieses zweyte principium macrocosmi-

cosmicum universalissimum nur für unsern Erdboden allein auslegen wolte / so würde / wider den ersten Grund-Satz / der Heil. Schrifft auf solche Weise vielmehr ein popularis sensus aufgebürdet / da nemlich das unermäßliche Welt-Gebäude im Text in zwey Haupt-Theil / nemlich in Himmel und Erden vertheilet wird; als ob solche distribution daher rühre / weil es dem Pöfel / so nur nach den äusserlichen Sinnen urtheilet / als zwey grosse Haupt-Stücke der gantzen Welt vorkomme; eigentlich aber so viel gesagt wäre / als seye die Welt / deren Tieffe und Abgrund unermäßlich / getheilet oder zerstücket in Himmel / welcher den unsäglichen grossen Theil machet / und in dieses unser kleines Erd-Stäublein (dann so ist diese Erde gegen den Himmel zu rechnen /) welches ja gantz popular geredet wäre. Zu geschweigen / das der Planeten Grund-Stücke in der Mosaischen Creation ausgelassen worden wären.

Das III. Capitel.

Deduciret hieraus die *Carthesiani*sche drey *Elementa*, nach den 3. ersten Tagen der Schöpffung in ihrer *Separation*, jedoch annoch ohne ihre *Conglobation*.

§. 15.

Gleichwie aber nun die gesammte ἀστέρες πλανῆται, oder Planet-Sternen / gleich Anfangs der materialischen Schöpffung / eh und dann das zarte erstere Licht / Lux primigenia genannt /

nannt / (so nachmals hin und wieder in licht-flammige Centra oder Fix-Sternen conglobiret worden) aus dem Himmel oder Principio hypostatico universi activo produciret ward / in der damals noch finster gewesenen Tieffe / finstere / wüste und leere Erden waren ; Welche Finsterniß nach D. Waßmuths Rechnung fast 6. Stund lang gedauret : Also ist ihnen von derselben die Tunckelheit biß anhero verblieben / krafft obbemeldter offenbaren Experientz. Womit auch der Heil. Apostel Judas / dessen Epistel Clemens Alexandrinus, Origines, Epiphanius, Athanasius, Gregorius Nazianzenus, Oecumenius, Ephrem Syrus, Cyprianus, Tertullianus, Hieronymus, Ambrosius, Augustinus, Ruffinus, Philastrius, Cassianus, Prosper, Gelasius, Fulgentius, Primasius, Gregorius Magnus, Beda, Rabanus, Remigius und viel andere jederzeit für Canonisch erkannt haben / übereinzustimmen scheinet / meldende vers. 13. ἀστέρες πλανῆται, οἷς ὁ ζόφος τοῦ σκότους τετήρηται εἰς τὸν αἰῶνα. i. e. Irrige Sternen / denen (wie es D. Luther verteutschet) das Tunckel der Finsterniß behalten ist in Ewigkeit. Allda der Apostel Judas die falsche Lehrer wegen der Blindheit und Finsterniß ihres Hertzens bey ihrem äusserlichen Schein oder Glast mit den finstern Planeten des Himmels / nach Auslegung Bedæ, Oecumenii, Cornelii à Lapide, Menochii, Grotii, Estii und anderer Theologorum, vergleichet. Und obwohln das Prædicatum (nemlich : Denen das Tunckel der Finsterniß behalten ist in Ewigkeit) zu dem Subjecto

der

der falschen Propheten sich appliciret; Wie es denn auch der Heil. Apostel Petrus / der in vielen Stücken (doch ohne Vergleichung mit den irrigen Sternen) die Worte der Epistel Judä behält / denen falschen Aposteln zuschreibet / welche Auslaßung klar anweiset / daß es Petrus viel ehender aus Juda / nicht aber Judas aus Petri Epistel / wo es nicht vielmehr durch göttliche Inspiration beyderseits beschehen / die Worte excerpiret habe; So ist es doch bey St. Juda eben das jenige prædicat / worinnen die falsche Aposteln und Läuffere mit den Irr-Sternen verglichen werden können; und reimet sich auch im Griechischen Text (bevorab / weil sie auch die Arabische Version, Stellas caliginosas, tunckele Sternen / neñet /) wegen des zuvor aus der Schöpffung deducirten Grundes directè und eigentlich auf die Planeten / da sich der Text von Wort zu Wort also verteutschen lässt: Planet-Sternen / denen das Tunckel der Finsterniß in diese Welt behalten worden ist. Allermassen auch das αἰὼν in Heil. Schrifft mehrfältig von dieser Welt und Zeit gebraucht wird / ex.gr. Joh.9.v.32. Actor.3.v.21. Hebr.1.v.2. cap.11.v.3. &c. und auch das Wort τετήρηται ein Præteritum perfectum passivum ist / und von einen vergangenen Termin redet / so / daß St. Judas gleichsam sprechen will: Gleichwie die Planet-Sternen / welche gleich Anfangs ihrer cörperlichen oder materialischen Schöpffung / finstere / wüste und leere Erden gewesen / auch in ihrer nachmahls erfolgten äusserlichen Beleuchtung / so sie zwar von aussen von denen hell-

flammi-

flammigen Sternen empfangen / dennoch die Tunckelheit der Finsterniß für und an sich selbsten auch in diese Welt behalten / und kein inngebohrnes lebendiges Licht und helle haben: Also ermangeleten auch die falsche Apostel und ungesandte Läuffer / welche von ihrer fleischlichen Geburt an / nicht allein Kinder des Zorns seynd / sondern auch von Anbeginn in Blindheit und Finsterniß des Hertzens leben; des wahren Lichtes aber der Weißheit / welches einig aus der innerlichen Wiedergeburt herstammen kan / gantz ermanglen / und nur des äusserlichen Vernunfft-Lichts geniessen; anbey aber behalten sie in ihren Hertzen die Tunckelheit der Finsterniß in Ewigkeit.

Daß aber einige durch solche irrige Sternen die nächtliche Irrwische verstehen / ist mir nicht unbekannt; Ob aber die Worte ἀστέρες πλανῆται, welche sonsten bey allen Griechischen Astronomis und andern Autoribus den Stellis cœli erraticis, den Planet-Sternen / attribuiret werden / auf solche zerstäubliche nächtliche Irrwische sich reimen / ist bey reiffer Erwegung des Græcismi nicht glaubhafftig / und wol ohne Exempel in andern Griechischen Scribenten. So nennet auch Aristoteles die ignea meteora, feurige Lufft-Zeichen / nicht πλανήτας, stellas erraticas, wie D. Pomarius und Tirinus meynen / sondern ἀστέρας διαθέοντας und διάττοντας, stellas discurrentes & prosilientes, umfahrende und schiessende Sternen.

§. 16.

Wann nun klar und offenbar / wie die Globi

lucidi

lucidi cœlestes, oder hell-flammende Himmels-Kugeln zum Bildniß der göttlichen Trinität sonderheitlich diese dreyerley Kräfften haben: Daß sie 1. leuchten oder ihre Lichts-Strahlen ausstreuen und communiciren. 2. Erwärmen; und dann 3. Bewegen; Und folglich Gegentheils die Globi caliginosi terrestres, die tunckele Erd-Kugeln oder Planeten 1. solche helle Strahlen zu ihrer Offenbahrung in und an sich ziehen; 2. Ihre kalte Natur erwärmen lassen; und dann 3. aus einer magnetischen Sucht und Begierde zu ihrer Schwängerung hierdurch erweckt und bewegt werden; so ist unnöthig zu fragen; Ob und warum diese Corpora Macrocosmica beyderley Geschlechts/ jene als virtutes activæ, oder kräfftige Würckere; diese aber als potentiæ receptivæ, oder anziehende Kräffte/ dermassen in einander inqualiren? Und das Zufragen ist so viel weniger nöthig / wann erwogen wird / daß solches von ihrem ursprünglichen Chaos herrühre / da das primordiale principium cœleste activum hypostaticum, das anfängliche würcksam-wesentliches Himmels-Element/ annoch wie ein lebendiger und hüpffender Embryo in dem principio terrestri passivo hypostatico, in dem leidenden wesentlichen Erden-Element/wie in einer Matrice oder Bär-Mutter gestecket; und nachmals durch den all-kräfftigen Geiste GOttes jenes kräfftig-würckende Grund-Stücke/ nemlich der Himmel mit seinen Licht-Kräfften aus den andern und irrdischen Grund-Stücken heraus gezogen / separiret und in gewisse Licht-Centra fingiret worden; Da

dann

dann nicht allein bey der finstern Erden oder Planetischen Particuln nach jenem eine beharrliche Sucht/ Hunger oder Begierde / und Magnetisch-anziehende Krafft hinterblieben; sondern auch bey denen ausgezogenen so herrlichen und kräfftigen Licht-Theilen eine hell-leuchtende erwärmende und bewegende Ausstrahlung biß in ihre Matricem oder Mutter/ woraus sie ausgebohren worden/erfolget; Wie sehr aber solche Matrix oder Mutter nach ihren entzogenen und wieder empfundenen Lichts-Kräfften ringet und dringet / so will sich doch die ausgebohrne Lichts-Krafft nicht mehr einschliessen lassen von der finstern Erde; und hieraus erscheinet/ wie das Wachsthum der Pflantzen effectuiret werde. Dann nachdeme GOTT der HERR am ersten Tag in dem anfänglichen Chaos die beyde Principia hypostatica oder wesentliche zwey Elementen des Lichts und der Finsterniß separiret / und am andern Tag auch das Principium commune des Wassers ordentlich unterschieden / das subtile von dem groben ausgezogen/ und am dritten Tag das grobe Elementarische Wasser in seine alveos und Wasser-Gräben von den trockenen theilen abgesondert; so musten auch an solchem dritten Tag aus dem Principio passivo der sonsten finstern Erden schöne Blumen / Graß und Kräuter/ an das Licht hervorkommen. Genes. 1. v. 11. 12. Wie nun dieses in der Creation biß dahin auf einander gefolget: also wann wir den Wachsthum bey jetziger Zeit der Conservation, als einer beharrenden Schöpffung / besichtigen/ findet sichs/ daß ob gleich die Sonne/ im Winter über unserm Horizont

täglich

täglich aufgehet / so ist doch der Erden Matrix gleichsam erstorben / und wird noch darzu mit gefrornem Wasser oder Schnee bedecket; Im Frühling aber/ da das Licht höher aufzugehen beginnet / muß nicht allein das Schnee-Wasser abgehen / sondern es wird auch die Matrix oder die so genannte Bär-Mutter des Principii passivi der Erden vom Principio activo des Lichts empfindlich erweckt / daß die Effluvia lucis von solcher Matrice begierlich eingesauget / und sie davon geschwängert wird. Alldieweil aber / wie obbemeldet / die Lichts-Kräfften von der Matrice allzusehr gezogen werden / und sie doch nicht mehr in Finsterniß eingeschlossen seyn wollen / weichen sie immer zurück; Die irrdische Sucht/ Begierde und Hunger aber hängt sich mit ihren (particulis terrestribus) Erd-Stückgen den lucidis refugientibus, oder zurück-fliehenden Licht-Theilgen immer an / und lässt sich mit über sich ziehen/woraus die Stengel und Blätter der Kräuter / von dem Licht im Ringen grün gefärbet erwachsen / biß endlich die irrdische Sucht gnugsam geschwängert eine schöne Blume krieget / und nicht höher zu steigen vermögende / ihre Früchte bringet / und durch die hell-strahlende Sonne zeitiget / und weil dann ihr Hunger gespeiset / und also die fernere Begierde vergehet / vergehet auch ihre Krafft (weil sie keine andere ist / als begehren) und wird matt / daß sie ihre Früchte fallen lassen muß mit dem Herbste; oder so viel ehender / als schwächer das Kraut / und schneller es gewachsen. So muß dann in dem Licht-Centro ihr Geist und Leben residiren; Und wann GOTT

C solchen

solchen seinen Odem heraus lässet / so werden alle wachsende Dinge geschaffen / und die Gestalt der Erden verneuret / Psal. 104. v. 30. Wann er aber ihren Odem (welcher nemlich durch die magnetische Inziehung im Schwängern ihr Odem worden ist/) weg nimmet / so müssen die gewachsene Geschöpffe wieder vergehen und Staub werden / v. 29. Woraus offenbar / es rühre aus der wahrhafftigen Lebhafftigkeit her / daß solche beydseitige (Corpora Macrocosmica) grosse Welt-Cörper als zweyerley Geschlechts wegen ihres ursprünglichen zweyfachen Principii durch das Vehiculum des communis Principii fluidi, würcklich und in der That einander empfinden; unerachtet derselben innere Lebhafftigkeit von den Cartesianern, welche alle Bewegung denen unterschiedlichen Figuren der Welt-Stäublein allein zuschreiben / weder gelehret noch gegläubet wird; so gar / daß sie auch aus den wahrhafftig lebenden Thieren blosse Uhrwercke der Natur machen / welche von einer innerlichen Wärme also verschiedentlich nach Unterscheid ihrer Organorum bewegt werden sollen; welche doch durch derselben Sinnlichkeit / Arglistigkeit / Memori und Träume / u. a. m. können widerleget werden. Uber diß / weil der allmächtige Geist GOTTES / der vom Vater und Sohn / als ein lebendiger Athem / ewig ausgehet / und auch mit seiner lebendig-machenden Krafft über dem allgemeinen Principio universi dem Wasser geschwebet / nicht ein GOTT der Todten / sondrrn der Lebendigen / ja das wesentliche Leben selbsten ist / so ist unmüglich / daß seine Geschöpffe ursprünglich ohne

ohne Leben hätten mögen geschaffen werden / und wäre wider seine Natur und Wesenheit gewesen/ etwas bloß materialisches und sonder Leben seyendes Geschöpffe zu machen; welches Grund-Stücke wol zu bedencken gäbe. Diejenige Curiosi aber/welche die causas rerum nur per microscopica Experimenta einsehen wollen / werden weiter nichs finden / als die bewegte Organa, aber das Leben selbsten damit in Ewigkeit nicht sehen; Da doch / wann kein wahres Leben innen wäre / diese blinde Stäublein/ wann sie auch hundert mahl bewegt würden / allezeit sich bald wieder zu seiner Ruhe begeben würden / sie möchten auch so ungleich figuriret seyn als sie immer wolten / weil sie weder hieher noch dorthin keine Propension in ihrer unempfindlichen Materialität hätten; und würden alle Vortices Mundi in eine lautere Ruhe gerathen.

Weit eine bessere Einsicht haben die wahre Chymische Philosophi gehabt / welchen der Grund des Lebens gantz offen gestanden / daß sie wol gesehen/ wie/wann sie ihre Chymische Antimonialische Erde / ærædz oder Ertze in ihrem grossen Hunger/nachdeme sie von ihrem Mercurialischen Wasser centraliter befeuchtet / und beyde Theile zuvor von ihren allzusehr congelirten Coagulo solvirt, und ihre widerliche terrestreität abgeschieden worden / mit dem Solarischen spiritu imprægniret haben; Hierauf die über die massen herrliche Generation, und in einer erneuerten Coagulation deren Früchten Multiplication in einer wahren Lebhafftigkeit erfolget seye. Genug vom Leben und Wachsthum.

Das IV. Capitel.

Schreitet zum vierdten Tagwerck / von *Conglobation* und *Ordination* der Himmels-Lichter / als sie Lichter seynd / betreffend ihren *Respectum generalem* untereinander.

§. 17.

Nachdeme nun diese zwey Principia und principiata hypostatica Macrocosmi beyderley Geschlechts sammt ihrem communi principio fluido, in ihrer Natur und Esse absoluto in den drey ersten Tag-Wercken constituiret / und in der Historia Creationis v. 1-10. sammt gehöriger Separation des Lichts und Finsterniß / des Wassers über und unter der Vesten / wie auch des Wassers und Trockenen / doch annoch sonder beschehener specialer Ordinirung der Globorum Macrocosmicorum, kurtz erzehlet worden; Zumahln auch v. 11. 12. 13. die Fœcundation, wie besagt / erfolget / nach deme der Geist GOttes auf dem communi rerum principio dem Wasser allkräfftiglich schwebende / solche Globos terraqueos fœcundiret / daß sie alle allerley Kräuter herfür brachten; So folget nach solcher generalen Beschreibung ihres Esse absoluti, anitzo im vierdten Tag-Werck die Constitution ihres Esse respectivi, wie nemlich die Corpora macro-cosmica conglobirt, und dann durch harmonische Location in der gantzen Tieffe des Universi ordiniret / und untereinander in eine schöne Ordnung dermassen gesetzet worden / damit

damit sie einander als Lichter nothdürfftiglich in der Beleuchtung und Würckung behülfflich seyn könten.

§. 18.

Und wird erstlich vers. 14. beschrieben mutuus Luminarium respectus genericè, das ist: Wie sie alle insgemein untereinander entweder mit angebohrner hell-flammiger Ausstrahlung / oder wenigstens mit auswärtiger Anleuchtung einer frembden Bestrahlung als Lichter sich gegen einander offenbahren / und hierdurch aneinander Zeichen/ Tag und Jahr geben / und Tag und Nacht unterscheiden.

Das V. Capitel.

Beschreibet den *Respectum specialem* der Himmels-Lichter / als sie Lichter dieses unsers Erdbodens seynd.

§. 19.

DArauf folget nun nach den Generalibus der sondersame oder specificus Respectus Luminarium mutuus, welcher in dieser Creations-Historie / vermöge des 4. und 5ten Grundsatzes / der eigentliche Zweck dieser Mosaischen Erzehlung ist / und fänget sich an im 15. vers. allda und in den folgenden allein unsere Erde gemeynet wird/ und also in specie die Luminaria nostræ Telluris, die Himmels-Lichter / als fern sie unsere Erd-Kugel betreffen / beginnen beschrieben zu werden; und folget darauf in den übrigen Tag-Wercken die Schöpffung aller Fische / Vögeln und Thieren/ und

zuletzt auch des Menschen selbst / sammt seinem Fall/ Gericht und Verheissung ; Wie dann der Mensch in so weit der Haupt-Zweck der gantzen Biblischen Historie ist / laut des 2. und dritten Grund-Satzes. Unsers Orts haben wir hier nur von dem vierdten Tag-Wercke zu reden.

Daß aber allhier im 15. vers. der sensus ad terram nostram specialiter respectivus sich anfange/ geben die Worte auch selbsten an Hand : Und seyen **Lichter an der Veste des Himmels / daß sie scheinen auf Erden.** Dann zuvor waren sie schon in sensu genericè respectivo beschrieben / im vorgehenden versicul mit diesen Worten : **Es werden Lichter an der Veste des Himmels / die da scheiden Tag und Nacht / und geben Zeichen/ Zeiten/Tag und Jahr.** Und wäre der folgende versicul nur tautologicè noch beygebracht / wo nicht im vorhergehenden vers auch auf andere Globos planetarios und macrocosmicos , daß bey ihnen auch dergleichen Phænomena beschehen / reflectiret und abgesehen würde ; Wie dann nicht zu läugnen / daß auch in andern Globis und Planeten sich finde die Unterscheidung der Zeichen / Zeiten/ Tag und Jahr ; welches in des tieffsinnigen Bullialdi Philolao klar bewiesen wird / und auch hier bald folgen solle.

§. 20.

Daß aber nun in diesem 16. versicul , da der sensus luminarium respectivus specificus intimiret wird / die Heil. Schrifft Sonn und Mond

duo

duo luminaria magna terræ, zwey grosse Lichter / daß sie auf Erden scheinen / nennet; beschicht solches keines wegs / wie die bißherige Copernicaner meistens sagen wollen / bloß in sensu populari & ad captum Vulgi accommodato, sondern in gantz eigentlichem Verstand und gantz gewisser Wahrheit / doch in sensu ad terram nostram respectivo, weil laut des vierdten Grund-Satzes die eigentliche Absicht der Schöpffungs-Historie auf dieses Domicilium humanum, d. i. auf unsere Erd-Kugel gehet. Massen hier nicht von dem Esse absoluto oder ihrer innerlichen mole corporea, sondern wie unser Erdboden wegen der Bescheinung keine grössere Lichter / in so weit sie Lichter sind / habe / denn Sonn und Mond / nemlich / so weit als sie scheinen sollen auf diese Erde; Welcher respect dahero nicht ohne Ursach zweymahl im Text / als ein Hebraismus limitans, exprimiret ist vers. 15. und 16. damit man ja den Text weder auf sensum absolutum noch auf popularem vertrehen solle.

Dann ratione molis corporeæ und in sensu absoluto verdiente der Mond keines wegs den Namen eines grossen Lichts / dieweil er weit kleiner ist / als der kleineste Fixsternen einer immer seyn mag / die mit blossem Gesicht gesehen werden mögen; wie alle wissen / die nur die Anfänge der Theorischen Astronomiæ gelernet haben; und würde viel ehender unsere Erd-Kugel ein Luminare Magnum seyn / weil bekannt / wie dieselbige grösser als der Mond / so gar / daß sie viel stärcker die Nacht des Monds / das ist / seinen

seinen verfinsterten Theil / sonderlich zur Zeit des Neu-Monds / da das finstere Monds-Hemisphærium directè dem illuminirten Hemispærio terrestri zu Gesichte stehet / zu beleuchten pfleget; welches denen Astronomischen Himmels-Beschauern / besonders denen / so sich der Fern-Gläser bedienen / nicht unbekannt / sondern wol bewust ist. Zu dem so ist kein Planet in seinem Esse absoluto ein Licht / sondern vielmehr / gleich unserm Erdboden / Lichts-bedürfftig / und an sich selbsten finster und ein tunckler Cörper / wie oben schon gnugsam erwehnet worden; Dahero hier das Klein und Groß nicht auf den Cörper / sondern auf den Licht-Schein seine Absicht hat.

§. 21.

Wann aber die Copernicaner hieraus einen sensum vulgarem erzwingen wolten / würden sie / so viel an ihnen ist / der göttlichen Weißheit ungütlich thun / vermeynende / die Heil. Schrifft heisse Sonn und Mond nur darum zwey grosse Lichter / weil sie der Pöfel wegen äusserlichen optischen Ansehens für die grösseste Cörper einbilde / und sich also der Geist GOttes nach dem captu Vulgi richte und accomodire, wider den ersten Grund-Satz. Aber das ist eitel und falsch. Dann so es nur de externa apparentia, vom blossen äusserlichen Ansehen / da nach dem angulo visionis optico ☉ und ☽ grösser als andere Sternen / und zwar / vermög ihrer Diametrorum visibilium æquabilium, sie beyde einander gleich erscheinen / zu verstehen wäre / so

so würde es nicht heissen / Ein groß Licht / das den Tag / und ein klein Licht / das die Nacht regire; indem sie in gleicher Grösse erscheinen / vielmehr ist hieraus / klar und offenbar / daß sie wegen des Scheines / Luminaria magna, und zwar Luminaria magna terræ seyn / daß sie auf Erden scheinen / weil keiner von andern Sternen wegen allzu grosser Entlegenheit die Erde so kräfftig beleuchten kan / wie Sonn und Mond / jedoch die Sonn wegen ihrer hell-flammenden Natur weit besser und mehrers als der Mond / der es nur durch den entlehneten Wiederschein thut; Welches ja die gründliche Wahrheit ist und bleibet in und ausser der Schrifft. Womit Calovius in seinen Bibliis illustratis einstimmet: Quòd ☉ & ☽ Luminaria magna dicuntur, id fieri ab usu & officio, tùm quia nobis maximè lucent & diei ac nocti præsunt, tùm quia sunt maximæ virtutis & efficaciæ in hæc inferiora i. e. Daß ☉ und ☽ grosse Lichter heissen / beschehe von wegen ihres Nutzen und Dienstes / so wohl weil sie uns hauptsächlich leuchten / und dem Tag und Nacht vorstehen / als auch weil sie auch von sehr grosser Krafft und Würckung seynd in diese untere Welt. Besiehe loc. cit. p. 228. b.

Das VI. Capitel.

Schreitet von der *Illumination* oder Beleuchtung zu der *Motion* oder Bewegung / beschreibende der Sternen *Statum & Motum*, Stehen und Lauffen.

§. 22.

Biß hieher haben wir die Natur des Lichts und der Finsterniß an den Himmels- und Erden-Kugeln / nach Anleitung der Heil. Schrifft beedes in ihrem Esse absoluto und respectivo genericè und specificè besichtiget; nun wollen wir auch ihr Stehen und Lauffen / so aus ihrer Natur herstammet / betrachten. Gleich wie aber nun diese principiata Macrocosmi hypostatica zweyerley Geschlechts seynd / wie §. 13. des 2. Capitels bereits angezeiget worden; also hat es auch nicht einerley Bewandniß mit ihrer Bewegung.

§. 23.

Sintemahlen die Lichter / welche hell-flammender Natur seynd / Sap. 17. v. 5. sich räumlich (localiter) nicht bewegen / sondern an ihrem assignirten Ort stehen bleiben; jedoch / ob sie schon ihren Ort durch die Bewegung nicht räumen / sie gleichwoln in demselben Loco fixo um ihren innerlichen Mittel-Puncten sich umdrähen. Hergegen die tunckele Planet-Sternen / welche sich nur eines frembden Lichts zu bedienen haben / lauffen von Ort zu Ort in einem Kreiß herum / doch mit diesem Unterscheid: daß die Haupt-Planeten nebens ihrem räumlichen Fortlauff / zumahln auch um ihr inneres Centrum sich umdrähen; die Seiten-Planeten aber / welche einigen Haupt-Planeten gleichsam wie Trabanten dienen / lauffen zwar auch räumlich fort / drähen sich aber nicht um ihr inneres Centrum, ob sie gleich ein wenig oscilliren oder schwengen.

Die

Die Ursache von diesem allem wollen wir nun mit wenigem in Heil. Schrifft untersuchen.

Das VII. Capitel.

Beschreibet in *specie* der Sonnen oder selbst-flammender Fixsternen räumlichen Ruh-Stand / und *Centrali*sche Umdrähung.

§. 24.

DJe Sonne und andere selbst- und hell-flammende Sternen (stellæ fixæ) bedürffen keines (localen) räumlichen Umlauffes um ein frembdes Centrum. Dann nach dem GOtt zu klarer Offenbarung seiner Weißheit/ Gütigkeit / und Allmacht / (welche Attributa durch des Lichtes dreyfache Kräfften / den Schein/ Wärmde und Bewegung / wie hinten im teutschen Carmine angedeutet wird / sich erklären/) in der Schöpffung durch sein kräfftiges Fiat das principium activum Hypostaticum des Lichts aus der Finsterniß (oder aus der finstern Matrice des im ersten Chao enthaltenen principii passivi Hypostatici, darinnen es als verschlungen gelegen) heissen herfür gehen / 2.Cor.4. v.6. conferirt mit Gen. 1. v.3.4. so durffte es nachgehends / nach erhaltenem diesem Zweck bey denen hell-flammenden Licht-Kugeln weiter nichts / als daß sie an ihren gewiesen Ort als Lichter gesetzet würden / um in dem Hause dieser Welt den andern Geschöpffen zu leuchten. Inmassen bey allen GOtt dahin gezwecket / sie zu schaffen/

um

um ἐκ μὴ φαινομένων βλεπόμενα γεγονέναι, Heb. 11. v. 3. das ist / aus unsichtbaren Dingen / sichtbar zu werden.

§. 25.

Wolte man sagen / die Sonn und hell-flammende Sternen müsten eben um dieser Ursache willen räumlich umlauffen / um die Planeten oder finstere Planetische Erden beleuchten zu können / so würde solcher circular-räumlicher Umlauf doch nur vergebens seyn / und die Planeten dennoch nicht um und um beleuchtet werden können; es wäre denn Sach / daß sich die zu beleuchten seyende Planeten (wie dann beschicht) zumalen auch um ihr eignes inneres Centrum umdrähen; wordurch aber allein schon dieser finis obtiniret wird / und wäre also der Motus ☉lis und fixarum localis alsdann nur superfluus, oder überflüßig / wovon doch die Natur abhorriret.

§. 26.

An statt aber dieses superflui motûs localis hat GOtt der Sonnen und andern Fixsternen einen andern nobiliorem motum, nemlich gyrativum circa proprium centrum in eodem loco fixo gegeben / dardurch sie / als stetswürckende Qvell-Bronnen aller Bewegung in der Natur und Creatur / ihre kräfftige Würckung in den gantzen Vorticem ihres Systematis (dessen Centrum sie besitzen und machen) ausüben / und das dritte principiatum commune macrocosmicum ihres Würbels / das ist / die höchst flüßige und dünne Himmels-Lufft um sich umtreiben /

treiben / und anbey durch den Ausfluß ihrer Exhalationum lucidarum auch die Planeten und die Erde zur Gyration stimuliren / und hiermit den Tag in allen Theilen des Planetischen Cörpers successivè verursachen; also daß auch der Sonnen / wegen solcher kräfftigen Stimulation und Rüttlung des Erdbodens / dardurch derselbe zur Gyration erweckt und der Tag verursacht wird / mit ebenmäßigem (oder wol mit näherem) Recht der Tag auf dem Erdboden zugeschrieben werden mag; als mit welchem / doch in einer bösen Sache / die Heil. Schrifft dem König David den Todschlag Uriæ, an deme er doch selbsten keine Hand (wie doch die Sonne ihre Krafft an die Erde) angeleget hatte / bloß um seiner Veranstaltung und Intention willen beymesset.

§. 27.

Der gelehrte Theologus, D. Heinrich Morus beweist in seiner Expositione Mercavæ mit sehr deutlichen Umständen / wie in des Propheten Ezechiels Gesicht / welches in seinem ersten Capitel beschrieben wird / das Copernicanische Systema mit denen vorticibus Cartesianis augenscheinlich entworffen seye. Allwo es der curiose Leser bey ihme nachsuchen mag. Hier will ich zu gegenwärtigem Vorhaben nur bloß anmelden und weisen / wie der Prophet (vermög der Chaldaischen Paraphrasi, ohne Zweiffel im vortice unsers Systematis) gesehen habe ignem involventem, oder nach des Ariæmontani Version, sese reciprocantem, cujus splendor esset per circuitum, oder undique, das

ist:

ist: ein in sich selbst umlauffendes Feuer/ (wie die Conjugation in Hithpaël es mitbringet) dessen Klarheit sich allenthalben durch den gantzen Umgang oder Umkreiß erstrecket/ v.4. welches in sich selbst umlauffen man nicht von dem Blitz/ der vielmehr herunter fahre / als in sich selbsten bleibend umlauffe / sagen könne; und machet also das primum Elementum Cartesianum lucidum oder unser primum principiatum hypostaticum activum lucis: wie es dann auch Sanctius nennet / Ignem conglobatum, in gyrum se agentem, Globum igneum in ipsa nube manentem perpetuò & illam illustrantem. Besiehe Critica Poli loc.cit.

Die liechte Wolcke aber ist das Elementum secundum Cartesianum pellucidum, oder unser drittes Principiatum Macrocosmi commune fluidum, welches Himmel-blau und mit dem Sonnen-Glantz perfundirt ward; Die Thiere aber sammt den Rädern seynd das Elementum Cartesianum tertium opacum, oder unser zweytes Principiatum hypostaticum alterum passivum, welches sich von dem Solarischen spiritu universi activo treiben und bewegen lässet; Und werden zwar/ weil des Propheten Vision von der Erden an gegen den Licht-Centro gerichtet war / nur 4. Thiere und 4. Räder specificirt / nemlich: 1. Das Erd-Rad; 2. mit dem Rad des Monds / welches als ein Satelles ihme / wie der Text meldet / quasi à latere anzusehen war; 3. das Rad Veneris, und dann 4. das Rad oder Kreiß Mercurii; Welche alle eben dahin gehen / wohin sich der Wind / רוח

(Ruach)

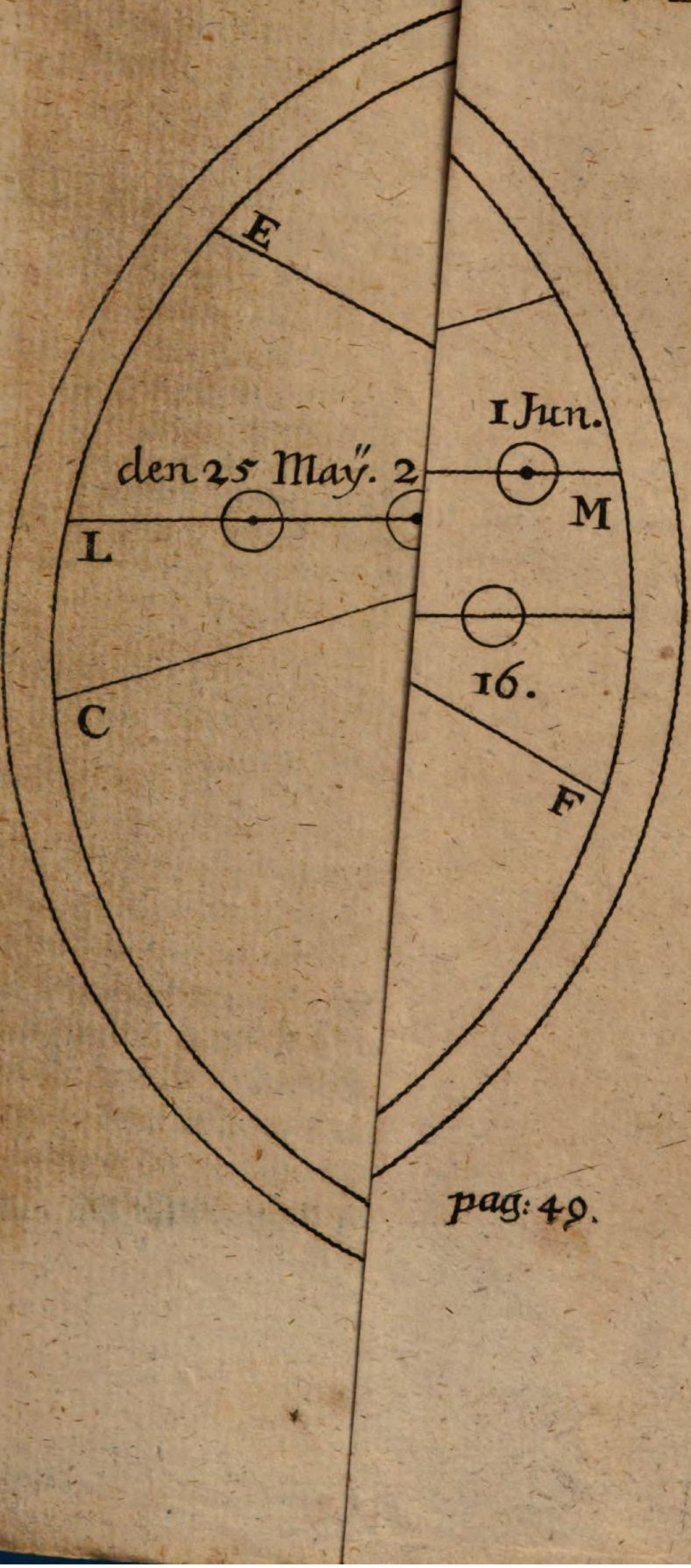
(Ruach) oder secundum 70. Interpretes πνεῦμα, der (Solarische) Geist hinwendet; wie hernach solle gewiesen werden / welches vorn nach den Hypothesibus im Systemate Cartesiano zu ersehen ist: Der anfängliche Ursprung oder Creation des Vorticis ist versu 4. und die gantze Haupt-Sach kürtzlich mit D. Lutheri Worten also entworffen: Und ich sahe / und siehe / es kam ein ungestümmer Wind / (Spiritus turbinum) von Mitternacht her / mit einer grossen Wolcken voll Feuers / daß allenthalben umher gläntzet / und mitten in demselben Feuer war es wie Licht helle; oder wie ein Aug / juxta lectionem Ariæmontani, i.e. das grosse Welt-Aug / die Sonne. Das Mitternacht / davon der spiritus turbinum oder Solarische Geist des Vorticis herkommen / bedeutet den anfänglichen Statum profundissimæ absconsionis bey Heinrich Moro; oder wie das principium hypostaticum activum Anfangs im finstern principio passivo als in einer Matrice verborgen gelegen / und hernach durch das Fiat herfür gegangen / und das gantze Universum hiedurch erleuchtet worden. P. Rheita hat es in dem andern Theil seines Oculi Enochi & Eliæ auch aus dem Propheten Ezechiel deduciret. Wer es ausführlich bewiesen haben will / der kan es bey besagten Autoribus sattsamlich finden.

Genug ist es uns / daß solche Gyration der Sonnen um sein inneres Centrum nunmehr durch die Experientz klar und offenbar / so gar / daß D. Mögling in Butzbach / P. Scheinerus und Gottfried Kirch den Periodum ihrer Revolution bereits angemercket /

cket / wie er sich in den 26. oder 27. Tagen terminire / sich involvirende vom Abend gen Morgen; wohin sich auch alle Globi terraquei oder Planet-Sternen in ihren Rädern oder Umgängen wenden und bewegen. Ein Experimentum Gyrationis ☉laris, vermittelst observirter ☉-maculn / wie sie von Tag zu Tag im Disco der ☉ fortgegangen / (mit Bericht / daß einige sich verändern / aus rund ablang / aus einer mehr werden; einige nur im Disco sich verlieren; welches alles anzeiget / daß der so regularis motus solcher sonst irregularum macularum herkommen müsse aus deme / daß sie nicht ausser / sondern am Sonnen-Cörper als in einem regularen subjecto hafften / entstehen und vergehen /) erscheinet aus der nachfolgenden Figur pagina 49. Solches hat obbemeldter Herr Daniel Mögling in Butzbach Anno 1629. durch einen Tubum von 50. Fuß observiret / und ist mir von seinem Vettern / Herrn Joh. Ludwig Mögling / Med. Doct. und Professore Mathematum und Physices in Tübingen / meinem gewesenen Præceptore fidelissimo, nebens dem Schickardianischen Invento Elliptici Planetarum curriculi Großgünstig communiciret worden. Allermassen diese 2. grosse Circul den Sonnen-Cörper bedeuten; die kleine runde Küglein aber bedeuten eine observirte Sonnen-Mackeln / welche von Tag zu Tag / wie das beygedruckte Datum ausweiset / durch solchen Sonnen-Cörper fortgerucket / und in solcher Grösse durch den 50. schühigen Tubum auf dem Papier repræsentirt worden / also / daß die Erfahrung selbsten des H. Mori Ezechieli-

sche

LM Ist der Weg der Son
nen-Mackeln auff der ... der uncorrigirte
Maji. ... iefer ⊙ 33. minut.
IK Axis Revolutionis de ... r corrigirte Diame-
Mackeln. ... o. minut. 45. sec.



pag: 49.

sche Sonne beweiset als ignem conglobatum, in Gyrum se agentem, und nach Sancti Exposition localiter manentem perpetuò; das ist / ein kuglichtes compactirtes Feuer / so sich umdrehet / und anbey an einem Orte immer beharret.

WEr die übrige Möglingische Observationes der Sonnen-Mackeln / die er Anno 1629. gehabt / mit verlanget / der kan dieselbe lesen in des Philalethæ Exercitatione Mathematico-Physico-Theologica, Anno 1689. gedruckt / pag. 96. Welches Buch neben exacter Berechnung der Sonn- und Mond-Finsternüßen / auch den Grund verschiedener Systematum mundi mit ihrer Widerlegung begreiffet; Zumahlen das Copernicanische Systema physicè und theologicè darleget; und kan bey Christian Reymers / Königl. Buchdrucker in Altona erfraget und erkaufft werden.

Das VIII. Capitel.

Beschreibet der *Globorum terrestrium primariorum* oder der Haupt-Planeten Umdrehung und Umgang.

§. 28.

BEtreffend aber unsere Globos terraqueos in se obscuros, das ist: des Apostels Judä ἀςέρας πλανήτας, die Planet-Sternen / welche (wie obbemeldet) die Arabische Version stellas caliginosas tunckele Sternen nennet; selbige lauffen (localiter) räumlich im Circul um / von einem Ort zu dem andern; und dieses nicht allein / vermög ihrer Griechisch- und Hebräischen Benennungen; der Griechischen zwar / weil sie heissen ἀςέρες

πλανῆται, stellæ erraticæ / Umläuffere; nach der Hebräischen Sprache aber Planetische Globi terrestres, oder ארץ (ærædz) Erden als die daneben obbemeldter Calovischen Derivation, um ihres Umlauffes wegen / ihre Radical-Descendentz auch haben können von רץ oder רצא cucurrit, lauffen / wie dann Polus, Piscator, Ainsvvorthus, u. a. m. das Wort ארץ (ærædz) Erde davon deriviren. Buxtorfius aber vielleicht aus einer præconcepta opinione und nicht ohne Zwang/ derivirt das Wort ארץ (ærædz) von רצץ (Razaz) conquassavit, contrivit, Erschüttern / ꝛc. wiewohl auch dieses nicht auf Stillstehen / sondern auf eine Bewegnng anweiset. Ja vielmehr erweiset sich ihr (localis) räumlicher Umgang selbsten aus dem Zweck der Schöpffung. Dann weil sie anselbsten finstere und tunckele Cörper / welche uns (wie an dem verfinsterten Theil des Monds in seinem Ab- und Zunehmen zuvermercken ist) nicht wol oder auch gar nicht zu Gesicht kommen und offenbar würden; und aber der allgütige Schöpffer alle βλεπόμενα ἐκ μὴ φαινομένων γεγονέναι, Hebr. 11. v. 3. alles aus unsichtbar / sichtbar zu werden / durch sein kräfftiges Fiat geheissen; so ist auch solche Krafft und hungrige Sucht der finstern Particuln nach dem Licht zu ihrer Offenbahrung / womit sie in der Creation behafftet worden / auch in rerum conservatione als in einer stetsbeharrenden Creation nicht von ihnen gewichen / so gar / daß in denen anselbsten finstern Planeten- oder Erd-Kugeln immerzu das finstere Theil auf derjenigen Seiten / da es

die Entweichung des flüßigen Himmel-Luffts und die abgehende Effluvia lucis solaris, auram æthe-ream gyrantis fühlet / sich gegen dem Licht-Centro wendet; darbey aber die / bereits der Sonnen geniessende oder von ihr beleuchtete / Theile des Planeten / welche wegen erlangten Lichts in ihrem erhaltenen Zweck und Fine als besänfftiget ruhen / dem grossen Hunger und begierlichen Macht der finstern Theilen nicht sonderlich widerstehen; woraus die Planetische Gyration nothwendig erfolgen muß. Welche auch in dem angefangenen Gyro, weil keine Ursach obhanden / solchen zu endern / immerhin beharret. Der Circul solches Gyri lucipeti oder Licht-hungrigen Central-Gangs ist in allen Haupt-Planeten ihr Æqvator, nach welchen sie ihr Tag und Nacht abwechseln. Anbey trägt sich aber auch zu / daß der gantze Globus terraqueus eines jeden Planeten mit der in vortice solari umgetriebenen aura ætherea, welche nach dem ductu viæ regiæ Solis als in einer Ecliptica durch den Central-gängigen Umlauf des gantzens Sonnen-Wirbels oder Systematis nach und nach / und zwar so viel langsamer / als entferneter vom Qvell-Bronnen herum getrieben wird / auch in solchem vehiculo communi mit umher getragen werden muß. Es gehet aber eines jeden Planeten Orbita oder Umgang so viel von der via regia Solis ab / als weit es die kle ne Resistentz deren Particuln des Planeten / die der Beleuchtung nachhängen / mit sich bringet; welches den unterschiedlichen angulum inclinationis heliocentricum verursachet. Wie nun bey einem jedem

Haupt-Planeten die Gyration um sein innerliches Centrum den Tag machet / so an unser Erd-Kugel ein Periodus von 24. Stunden ist ; an Jove aber 9. Stunden 56. Minuten unserer Rechnung belauffet oder austrägt ; in andern mehr oder weniger nach Unterscheide seines Hungers zu dem Licht : Also bringet Gegentheils die per auram ætheream um die Sonne bestehende Umtragung oder Circumlation des gantzen Globi Planetarij , das Planetische Jahr / da ein jeder Planet durch die zwölff himmlische Zeichen nach Langsam- oder Geschwindigkeit seines Lauffes sein eigenes Jahr machet ; Allermassen die Astronomi , ex. gr. der seel. Heinlinus in seiner Synopsi Mathematica , Lib. III. Astronomiæ Chronologico Cap. V. melden / daß ein Astronomisches Jahr durch eines jeden localiter umgehenden Sternes Revolution consticuiret werde ; Dahero kommt Annus Saturninus , Jovialis , Martialis , u. s. w. wie aus denen Systematibus , Cartesiano und Copernico vor und nach den Hypothesibus auch zu ersehen und zu lernen.

§. 29.

Dahin hat sonder Zweiffel das Buch der Weißheit gezielet / da der weise König also redend eingeführet wird : GOTT hat mir gegeben gewisse Erkäntnis alles Dings / daß ich weiß / wie die Welt gemacht ist / und die Krafft der Elementen / rc. und wie das Jahr herum laufft / und die Sterne stehen / Sap. 7. v. 17. 19. also / daß da denen ἐξοχικῶς , so genannten Sternen / das ist der Sonnen

Sonnen und andern Fix-Sternen / welchen dises Buch eine hellflammende Natur / cap. 17. v. 5. zuschreibet/ auch tocaliter θέσις, ein Stillestehen/zuerkannt wird; Hergegen durch die herum lauffende Jahre der Circuitus der Planeten um ihre hellflammige Central-Sternen / laut des Worts κύκλ𝈀 Kräiß / adumbriret wird. Und mag θέσις hier nicht von der Schöpffung / da die Lichter an die Veste des Himmels gesetzet worden / sich verstehen lassen / sondern hat seine Absicht auf das Tempus præsens conservationis rerum, weil den hellflammigen Fix-Sternen das Stehen zukommet/ da das Jahr (durch der Planeten räumlichen Umlauf) bereits herumlauffet.

Das IX. Capitel.

Beschreibet auch die *Globos terrestres secundarios* oder die Trabanten der Haupt-Planeten.

DJe Neben-Planeten/ (Satellites oder Monden) aber/deren unsere Erd-Kugel nur einen hat / die Jovialische Erd-Kugel hergegen vier / und die Saturninische Fünffe / ob sie gleich wegen der Sympathetischen Verwandtschafft von ihren Principalen immer gehalten werden / daß sie mit ihren faciebus sich von ihnen nicht abkehren und umdrähen können; geniessen dennoch successivè um und um auch des Sonnen-Lichts / und machen damit ebenmäßig ihre Abwechslung des Tages und der Nacht auf ihren eignen Globis. Wo aber

bey solchem tractu magnetico, oder Magnetischen Zug / mit welchem sie von ihrem Principalen angehalten werden / daß sie ihr ihnen zugewandtes Hemisphærium nicht entreissen können / solche Trabanten oder Monden anbey keinen Hunger nach dem Sonnen-Licht hätten / würden sie allezeit in ihrem ersten Monds-Viertel (pirma quadratura) erfunden werden / dieweilen sie von ihrem durch die fortweichende auram ætheream fortgetragenen Principalen in seinem Kreiß (wie eine kleine Nache durch ein lang Seil von ihrem grossen Schiff) filo magnetico, ihme nachgezogen werden. Falls solcher Mond zwar einen Hunger nach dem Sonnen-Licht hätte / anbey aber von dem magnetischen Zug eines principalen Planeten entlediget wäre / so würde er ebenmäßig / um solches Solarische Licht zu geniessen / sich um sein inneres Centrum umdrehen / und zumahlen gleich einem andern Principalen von der fortgehenden Himmels-Lufft in einem Circulo Heliocentrico um die Sonne umgetragen werden. Alldieweiln er aber beydes an sich hat / nemlich / als auch eine Stella caliginosa, eine hungerige Begierde nach dem Sonnen-Licht / und als ein Trabant seines Haupt-Planeten / eine magnetische Sympathiam an seinem Hemisphærio interno gegen seinen Principalen, eine Antipathiam aber oder magnetismum refugum seines von dem Principalen abgewandten Hemisphærii; so kan es wol nicht anders seyn / als daß er sich durch eine Oscillation gegen dem Sonnen-Licht rege machen muß / so sich aber allezeit gegen dem Principalen propter medie-

medietatem suam principali hinc amicam, illinc inimicam, wieder zu richten genöthiget wird; Und hierdurch wird der so perplexe motus Lunæ causiret. Wie es mit den andern Monden oder Trabanten der andern Haupt-Planeten eigentlich und in specie bewand / ist zwar nicht allzu klar / kan jedoch einiger massen von unserm Mond oder Trabanten erlernet werden. An welchem sonderlich bedencklich / welches hierbey zu setzen nicht umgehen kan / wie derselbe mit seinem Principalen, unserer Erd-Kugel / eine sondersame abwechßlende Harmonie wegen Licht und Finsterniß habe. Um solches vorzustellen / laßt uns unser Aug in den Mond transferiren / und im Polo seines uns allhie sichtbaren Hemisphærii oder Disci eine Station nehmen / nemlich in dem Ort des Monds / welchen P. Ricciolus Sinum Æstuum nennet / allwo auch Hevelius sein Reticulum Æquationum Oscillationibus indagandis inserviens hin lociret. Allda werden wir befinden / daß um die Zeit des ersten Mond-Viertels auf Erden / wir benannter massen im Mond stehende die Sonne aufgehend / und zu mahlen das letzte Erd-Viertel haben werden; Und da auf der Erden der Vollmond gesehen wird / alldorten hergegen es allemahl Mittag seyn / und daselbsten darbey die Neu-Erd sich ereignen wird; Ferner wann auf Erden das letzte Monds-Viertel sich begibt / wird auf besagtem Monds-Horizont die Sonne untergehen / und anbey das erste Erd-Viertel sich ereignen; Letzlichen aber / da auf dem Erdboden der Neu-Mond sich begibt / wird es dorten um Mit-

 ternacht

ternacht seyn / und anbey die Volle Erde zu Gesicht kommen. Uber diß / ob uns gleich die Sonne und Mond auf Erden untergehet / so gehet hingegen im Sinu Æstuum auf dem Monds-Horizont die Erd niemahls unter; nimmt aber am Licht zu / wann auf Erden der Mond abnimmt; ab / wann der Mond zunimmt. Und so offt wir allhier auf Erden eine Monds-Finsterniß haben / hat man in dem Mond stehend eine Sonnen-Finsterniß; eine Erd-Finsterniß aber / wann wir auf Erden eine Sonnen-Finsterniß haben; jedoch hat man dort vielmehr Sonnen-Finsternissen / als wir auf Erden; welches Lege Demonstrationis Astronomicæ erwiesen werden kan. Wessentwegen Aristoteles den Mond eine Terram Sideream: eine gestirnte Erde / nennet. Und so ich demnach in dem Mond stehen würde / würde ich die Worte Genes. cap. 1. v. 14. biß 19. ebenmäßig gebrauchen können: **Es werden Lichter an der Veste des Himmels / die da scheiden Tag und Nacht / und geben Zeichen / Zeiten / Tag und Jahr; und seyen Lichter an der Veste des Himmels / daß sie scheinen auf (die Lunarische) Erden; und es geschach also. Und GOTT machte zwey grosse Lichter; Ein groß Licht** (ratione illuminationis fortioris) **das den Tag regiere; und ein klein Licht** (ratione illuminationis debilioris, nicht aber anguli visionis optici) **das die Nacht regiere / darzu auch die Sternen. Und GOtt satzte sie an die Veste des Himmels / daß sie scheinen auf die (Lunarische) Erden; Und den**

Tag und die Nacht regiereten / und scheideten Licht und Finsterniß: Da ward aus (dem irrdischen) Abend und Morgen / (das ist: Verschwindung und Wiederkehr der Japanischen Insul oder Erden-Macul, oder einer andern) der vierdte Tag / oder die vierdte Gyratio terrestris.

Ich schliesse hiermit dieses Capitel mit den Worten des Königes und Propheten Davids / der ja Sonn und Mond / und andere Sternen bey seinen Lebzeiten bereits gesehen/und doch eine Hoffnung machet / solche in einem viel höhern Grad zu sehen: HERR/unser Herrscher; wie herrlich ist dein Name in allen Landen (auf allen Erden) da man dir dancket im Himmel rc. Dann ich werde sehen die Himmel deiner Finger Werck/ den Monden und die Sterne / die du bereitet hast rc. Amen!

NOTA: Zu besserer Verständniß / ist das erstmahlige Copernicanische Systema, welches gleich nach den Hypothesibus vor dem Ersten Theil stehet / noch weiter erkläret durch das Cartesianische Systema, welches vor besagten Hypothesibus nach der Dedication sich findet/ in welchem der günstige Leser mehr Licht von unserm Gesinnen haben/ und in Meditation desselben sich selbst üben kan.

Der Ander Theil/

Beantwortet die Einwürffe / so aus der Heil. Schrifft wider das Copernicanische Systema gebracht werden.

WIr wollen die hauptsächlichste Einwürffe so kurz / als müglich / in VII. Capiteln erörtern / darthuende / daß auch solche beygebrachte Testimonia H. Schrifft / wofern man deren keinen plebejum sensum affingiren will / nicht nach dem buchstäblichen Verstand zu erklären seyen / es sey dann / daß man copernisire / und Copernici Meynung beypflichte.

Das I. Capitel.

Proponirt den I. Haupt-Einwurff.

Welcher genommen ist aus Josuæ cap. 10. v. 12. 13. 14. Daß / weil die Sonne übernatürlicher weise gestanden seye / sie nothwendig natürlicher weise lauffen müsse. Hierauf dienet zur

Antwort:

Daß dieser haupt-Locus Scripturæ, nach der Vulgari Hypothesi Ptolomaica sich nicht buchstäblich erklären lasse / ohne sensu plebejo, so fern man nicht dem Copernico folget / sondern den Stillstand der Erden in der Natur behält / erweise ich durch nachfolgende Argumenta:

I. Heissets im Text; Also stunde die Sonne

mitten am Himmel; da sie doch dem Untergang nahe war / und über dem Gibeonitischen Gebürge bereits gesehen wurde / und nun verzog NB. unterzugehen. Wie dann auch diese Annäherung der Sonnen zum Horizonte occiduo die Ursach gewesen / daß sie Josua heissen stille stehen / damit nicht durch die bald anbrechende Nacht der völlige Sieg dem Volcke Israel aus den Händen käme. Wann dann nun die Mittags-Linie solches Medium Cœli nicht gewesen / was war es dann? Keines mehr als das Meditullium, oder der mittelste Punct oder Centrum dieses Planetischen Vorticis, wohin Copernicus die Sonne / oder / welches eben dieses ist / des Ezechiels Ignem involutum, das sich selbst-umtreibende Feuer logiret.

Fals man aber es gleichwol auf den Meridianum oder Mittags-Linie torquiren wolte / so wäre doch die Sonne nicht verè mitten am Himmel gestanden / sondern apparenter, daß es nemlich nach selbigem Horizont nur also geschienen hätte / als wäre sie mitten am Himmel gestanden / weil veritate intrinseca die Sonne eine runde Kugel / auch die Welt aller Orten gleich bescheinet; und wäre demnach nur ad apparentiam und secundùm captum vulgi geredet / wo man die Hypothesin vulgarem behielte / und impingirten die Ptolomaici selbsten wider den ersten Grund-Satz.

II. Ist ausser Streit / das Josua nicht den (motum proprium oder annuum) jährlichen und eigenen Umgang der Sonnen / welchen die Ptolomaici der Sonnen anselbsten / die Copernicaner aber der Erd-

Kugel

Kugel an jener statt zuschreiben / habe begehren zu inhibiren; angesehen / die Sonne sonsten nicht später sondern früher würde untergangen seyn / wie denen Anfänglingen in der Astronomy bekandt / und wäre solcher gestalten Josua seines Verlangens nicht habhafft worden.

III. So mans aber auf (motum noctidiurnum) den täglichen Umlauf der Sonnen referiren wolte / so ist bekandt / daß auch nach der vulgaren oder Ptolomaischen Astronomia derselbe Umlauf nicht der Sonnen (motus proprius) eigen ist / sondern uhrheblich des primi mobilis oder doch der obersten Sphæræ der Fixsternen / welche alle untere Sternen und Planeten / und unter solchen auch die Sonne innerhalb 24. Stunden mit herum führet / daß dahero solche suprema sphæra als causa movens zuvor und anfänglich hätte müssen inne gehalten werden / wo die Sonne hätte stille stehen sollen. Wann demnach den Copernicanern fürgeworffen wird / wie ungeschicklich Josua die Sonne angeredet habe / so er hätte wollen die Erde still stehend haben / so kan man solches vielmehr auf die Ptolomaicos retorquiren: wie ungeschicklich Josua die Sonne angeredet habe / so er hätte begehrt und die oberste Sphæram als Uhrheberin dieses täglichen Lauffes still stehend haben wollen. Dann wo diese nicht geruhet hätte / so hätte die Sonne so wenig stille stehen mögen / als unmüglich ein Wagen still stehen würde / wo die daran gespannte Pferd fortlauffen.

IV. Es hat aber Josua nicht nur die Sonne / sondern auch den Mond / der doch nichts zum Tag

contri-

contribuirte, und also die zwey grosse Lichter der Erden / durch welche als Häupter die andere mit gemeinet worden / heissen stille stehen. Woraus klar / daß er einen solchen Stand begehret / durch welchen die Harmonye des gesammten Planetologii nicht zustöret / sondern mit der Sonnen auch der Mond und andere Planeten dieses Vorticis, und also dieser gantze Vortex oder Würbel so lang ruhen möchte; welches Josua nicht von der Ptolomaischen / wol aber von der Copernicanischen Sonne erlangen mögen / und kan man dahero nach der vulgaren Astronomia diese Biblische Histori gantz nicht / wol aber nach Copernici Sätzen buchstäblich erklären / da alles verwunderlich zusammen stimmet. Dann die Copernicaner der Sonnen nicht alle Bewegung wegnehmen / sondern nur den jährlichen und täglichen (annuum und diurnum) motum für und an sich; an solcher statt aber attribuiren sie der Sonnen eine weit noblere und Majestätische Bewegung / krafft deren dieses Ezechielische Chasmal oder Ariæmontanische Welt-Aug dieses Vorticis oder Welt-Würbels / gleich einem gewaltigen Regenten in seiner centralischen Residentz sitzende / sich um und um gantz gravitätisch umwendet / und anbey mit dem ausstrahlenden Geiste ihrer kräfftigen Exhalationen die gesammte leicht-folgsame dünne Himmels-Lufft ihres Planetischen Systematis und Herrschafft herum führet / und alles rege und beweglich darinnen macht / also / daß sie mit Recht der Qvell-Bronn aller Begegung (principium hypostaticum activum) im gantzen Vortice planetario

netario tituliret werden mag; welcher die Planeten und mit denselben auch unsere Erd-wässerige Kugel in solcher Behändigkeit/ als die unterschiedliche Distantien der Mobilium es gestatten/ um sich umtreibet. Ergò wolte Josua so viel haben/ es solte dieser Qvell-Bronn der Planetischen Bewegung so lange inne halten/ und die Erde sammt den übrigen Planeten zum Umlauff nicht stimuliren/ damit die Erde durch den von ihr verursachten Umlauff den Untergang der Sonnen nicht verursachete. Dann gleich wie ein Fuhrmann/ so er will/ daß sein Wagen still stehen solle/ nicht den Wagen/ sondern die Pferde/ die ihn fort ziehen/ still stehen heisset: Also hat Josua aus Eingebung des H. Geistes die Sonne/ als den Qvell-Bronnen aller Bewegung und seiner Central-gyration, die ihme die Natur und Erfahrung (vid. cap. 1. §. 27.) warhafftig zu erkennet/ in seiner Bewegungs-Krafft ruhen heissen; wordurch das gesammte Planetische Systema stehen und ruhen müssen/ und wurde das übernatürliche Geheiß und Verlangen nach Wunsch erlangt.

V. So bringt auch der Hebräische und Griechische Text die Copernicanische Exposition selbsten mit sich. Dann betreffend (I.) den Hebräischen Text/ warum hat der Geist GOttes bey der Sonnen das Wort דמם (Damam) siluit, conticuit schweigen/ und nicht das Wort עמד (Amad) stetit, perstitit, permansit, stehen/ stillstehen gebrauchet? da er doch dieses letztere Wort eben in selbigem cap. gebrauchet/ vom räumlichen Sillstehen des Volcks Israel/ vers. 19. Ihr aber stehet nicht stille/

stille / sondern jaget euren Feinden nach / ꝛc. Und wolte doch bey der Sonnen dieses Worts / so ein räumlich stille stehn vere importiret / in einem gleichwollen so grossen und übernatürlichem Wunder des Stillstands der Sonnen sich enthalten / und hergegen obbemeldtes Wort / welches teste Buxtorfio nur (metaphoricè) verblümter Weis stille stehen heissen kan / substituiren / da doch ja das grosse Wunder solches Stillstandes es vor andern meritirt hätte / mit propriis verbis quàm significantissimè auf das eigentlichste ausgedruckt zu werden. Allein es hat der Geist GOttes eo ipso wollen andeuten / daß / weil der Sonnen natürlicher weise kein räumlich fortlauffen zukomme / und folglich auch übernatürlicher weise demselben kein räumlich stille stehen entgegen gesetzet werden könne / auch kein solches Wort / so ein warhafftig inne halten des Lauffes importiret / gebrauchet werden möge Aber das Wörtlein דמם (Damam) siluit, stille schweigen hat sich hier apposité gereimet / in deme damit angedeutet würde / es solle die Sonne als Regentin dieses Planetischen Würbels oder Herrschafft in ihrer Central-Gyration ruhig seyn / und sich so lang ihres Solarischen Imperii begeben / und den sonsten immer siedenden und strudlenden Ausfluß ihrer Exhalationen lassen still seyn / biß die Schlacht geendiget wäre / damit nicht durch die Stimme ihres exhalirenden Suds / so alles zur Bewegung treibet / die Erde zur Gyration stimuliret werde / und die Nacht herzu nahen dürffte. Betreffend

(II.) Den Griechischen Text der 70. Dollmetscher /

scher / so bedienen sich dieselbe bey diesem Wunder-Stillstand nachdrücklich zweyer combinirten Worten: ἵστημι ἐν στάσει: Stehen im Stand oder im Stehen; Daß die Sonn in ihrem Stand gestanden seye; als ob sie (wiewol vielleicht unwissend / gleichwol nicht ohne Beyhülffe oder Erleuchtung des Heil. Geistes) hätten anweisen müssen / wie die Sonn zwar immer in ihrer räumlichen Station, das ist / in ihrer Central-Station localiter stehen bleibe; Doch aber naturaliter darinnen nicht gäntzlich stehe und ruhe / sondern gyrativè umlauffe; hier aber supernaturaliter ἐν στάσει in ihrer Central-Station auch der Gyration halben geruhet habe und stille gestanden seye / und dadurch das Stillstehen der Planeten / und folglich auch des Erdbodens verursachet habe In der Astronomia Vulgari aber hat die Sonne verè keine räumliche στάσιν, sondern ist in continuo motu locali; wie hätte sie dann ἐν στάσει, die sie nicht hatte / stehen können?

IV. Daß aber bey Meldung des Stillstandes der Sonnen auch des Orts Gibeons / und bey dem Stillstand des Monds des Thals Ajalon gedacht wird / ist auch dieses nicht bloß sensu populari & ad captum Vulgi accommodato geschehen; wiewol zwar Herr Guericke und andere mehr eben wegen dieser Specification des Orts darfür gehalten haben / es hätte sich dieses Phœnomenum nur alda begeben / anderst / wäre sonsten das gantze Firmament entweder in eine Disordre kommen / oder hätte gesammtlich ruhen müßen / worדurch aller influxus cœli aufgehörrt hätte. Quasi verò

verò als ob der höchste Urheber dieser Welt diesen Ruhstand nicht durch anderwärtigen concursum des influxus hätte können restituiren und der Sache remediren: Zu geschweigen / daß ob gleich unser Vortex geruhet hätte / so hätte es doch den andern Vorticibus in ihrer Circulation nichts præjudiciret oder Hindernüß gebracht / und wäre bloß allein dieses untere Planetologium stille gestanden; im übrigen hätten die übrige Vortices desto ungehinderter / ne res hujus Vorticis emarcescerent, auch hieher influiren und alles conserviren können; Womit auch alle die besorgte Disordre wäre aufgehoben worden. Zudeme warum solte der Geist Jeschua, welcher in Joschua war / und allen Gewalt im Himmel und auf Erden hat / und eben auch durch diesen præfiguriret wurde / nicht haben mögen seinem Volck / das nach seinem Namen genennet ist / zu Dienste diesen ihren dienstbaren Creaturen Silentium imponiren? anerwogen / daß um des Volcks GOttes willen / bey ihrer endlichen Erlösung noch viel grössere Zeichen und Wunder an Sonn / Mond und Sternen zugewarten seynd. Daß aber des Gibeonitischen Gebürgs und Thals Ajalon gedacht wird / ist sich nicht zu verwundern / sondern es hatte dieses übergrosse Wunder-Werck / so eines ewigen Gedächtnüß würdig ist / solches sehr wol meritirt / daß die ursprüngliche Stätte / da selbiges versuchet worden / wol notiret / und der Locus Regionis, dieser vorhin niemals gehörten Observation klärlich angezeiget und specificiret würde / auf daß alle Völcker und Nationen / die sich son-

 der

der allen Zweiffel höchstens über diesen Verzug oder Verweilung des Tages werden verwundert haben / wissen und erfahren möchten / wo / und wie dieses Wunder wäre verursachet worden / und den GOtt Israel erkennen lerneten.

Das II. Capitel.

*Solvir*et den *II.* Haupt-Einwurff:

WElcher genommen aus dem 2. Buch der Königen / cap. 20. vers. 9. 10 11. alda dem natürlich räumlichen Fürsichgehen der Sonnen / ein übernatürlich Zurückgehen entgegen gesetzet werde; welches schnurstracks wider den Naturelen räumlichen Stillstand der Copernicanischen Sonne seye. Hierauf dienet zur

Antwort:

I. Sagt dieser Text gantz und gar nicht / daß die Sonne selbsten am Himmel / sondern der Schatten am Zeiger zehen Stuffen zurück gegangen seye; welches sine omni præjudicio sensus literalis wahr seyn und bleiben kan / ob solcher Zurückgang des Schatten durch die Retrocession unsers Erdbodens oder der Sonnen wäre verursachet worden.

II. Wann aber der Locus Parallelus Esai. 38. v. 8. dargegen gehalten / und conferirt wird / so wird man befinden / daß in demselben dieses hohe Wunder-Werck auf zweyerley Weise exprimirt werde in folgenden Worten: (1.) Siehe / ich will den Schatten am Sonnen-Zeiger Ahas / zehen

zehen Linie zurück ziehen / über welche er gelauffen ist. 2. Das die Sonne zehen Linie zurück lauffen solle am Zeiger / über welche sie gelauffen ist. Und solte man sich wol zuverwundern haben / warum der Geist GOttes weder in diesen beeden expressionibus des Propheten / noch dorten im Buch der Königen / und also an keinen Stellen bey so grossem Wunder-Werck jemals des selbstigen Zurückgangs der Sonnen am Himmel gedacht / sondern allezeit am Sonnen-Zeiger geschehen zu seyn gemeldet habe; wo er nicht eo ipso hätte die Limitation an Hand geben wollen / damit es nicht das Ansehen habe / als ob er einer Veritati Physicæ widersprechen / und wider die Realität und Natur reden wollen. Falls die Vulgaris Hypothesis Ptolomaica wahr hätte / daß die Sonne natürlich am Himmel umlauffe / so hätte der Text wol also lauten mögen: Ich will die Sonn am Himmel zehen Stuffen zurück ziehen / über welche sie geloffen ist / daß der Schatten am Sonnen-Zeiger Ahas zehen Stuffen zurück lauffen solle / über welche er gelauffen ist. Dieweil aber nicht die Ptolomaica, sondern Copernicana Hypothesis in der Natur ihre Realität hat und gegründet ist / so wolte der Geist GOttes solche Physicalische Warheit nicht aufheben / sondern gleichsam sprechen: Obwolen die Sonne am Himmel niemals räumlich fortgehet / so will ich doch verschaffen / daß die Sonne solle zurück gehen. Wo aber? nicht am Himmel / sondern am Sonnen-Zeiger / vermittelst Zurückganges des Schattens am Sonnen-Zeiger;

und hat also der Geist GOttes durch dergleichen Ausspruch worzu ihne die Warheit des Copernicanischen Systemtis genöthiget/die Copernicanische Hypothesin vielmehr confirmiren/als wider die Natur die Ptolomaische Art exprimiren wollen.

III. Wolte aber Gegentheil par force erzwingen/ daß die Sonne selbsten zurück gegangen seye/ so hat sich doch solches bey der Hypothesi Copernicana werckstellig machen lassen. Dann/ dieweil die Sonne im Centro dieses Vorticis, da sie sich von Westen gen Osten gyriret/ hiermit ein Qvell-Bronn aller Bewegung ist/ und vermittelst solcher ihrer Central-Gyration auch die Planeten und unsere Erd-Kugel nach gleicher Plaga zum Umlauff stimuliret/ und aber allhier die Sonne übernatürlicher Weise im Centro ihres Vorticis wäre von Osten gen Westen/ und also in plagam oppositam so lang zurück gezogen worden/ so würde auch die Erde/ durch die ausgehende effluvia solaria in orbem magnum, veranlasset/ daß sie sich auch nach solcher Plaga hat wenden müssen/vermög dessen/ was im 1. Theil §. 28. erwiesen worden. Wordurch dann der Schatten/ so lange dieser Gyrus Retrogradus der Sonnen selbsten gewähret/ hätte müssen zurück gehen/ nemlich zehen Stuffen weit. Welches abermals den buchstäblichen Verstand klärlich behielt/ und zumalen die Natur selbsten an Hand giebet.

IV. Daß aber des Sonnen-Zeigers Ahas eben in specie gedacht wird/ hat es nicht die Meynung/ als ob dieses Wunder des Phænomeni nur allein an

an demselbigen Ort geschehen seye; wie die Spinosisten es nur für eine blosse äusserliche Apparentz auslegen/ meldende/ es wäre nur durch eine starcke und sondersame Refraction am Sonnen-Zeiger Ahas effectuirt worden. Der tapffere Herr Guerike und andere mehrer halten zwar auch darfür/ daß es nur am Sonnen-Zeiger Ahas sich ereiget habe/ sonsten Merodach nicht nach Jerusalem hätte senden/ und allda diß Wunder exploriren dörffen/ sondern es hätten auch die Inwohner zu Babel dieses observiren können. Aber es ist diese Legation an König Hißkiam nicht geschehen / um zu exploriren/ ob diß Wunder-Werck warhafftig beschehen/ wie hätten sie dann sonst davon gewust; sondern um die Ursachen zu exploriren/ was die Veranlaßung darzu gewesen/ und wie es damit hergegangen. Daß aber der Text bloß deß Sonnen-Zeigers Ahas gedencket/ ist eben die jenige Ursach/ warum zur Zeit des Stillstands der Sonnen bey Josua/ des Gibeonitischen Gebürges und des Thals Ajalon gedacht worden. Dann auch dieses hohe Wunder meritirt hatte/ daß der locus tàm rari, insoliti, und supernatnralis phænomeni, wo es ursprünglich veranlaßt und prævia attenrione studiosissimè observiret worden/ annotiret und specificiret würde.

Das III. Capitel.

Proponirt und *solvirt* den *III.* Haupt-Einwurff:

WElcher genommen aus dem 19. Psalmen v. 6. 7.

 Die

Die Sonne gehe heraus wie ein Bräutigam aus seiner Kammer / und freue sich wie ein Held zulauffen den Weg; Sie gehe auf an einem Ende des Himmels / und lauffe um biß wieder an dasselbige Ende / und bleibe nichts für ihrer Hitze verborgen. Weil ihr nun allhier ein räumlicher Lauff und natürlicher Umgang um die Erde zugeschrieben werde; Ergo sie natürlich nicht räumlichen Stillstand habe und ruhe; wie die Copernicaner vermeynen / weil Fort- und Umlauffen dem Stillestehen opponiret ist / und nicht beysammen seyn kan. Hierauf gebe zur

Antwort:

Es lasse sich dieser Text / ohne sensu populari und plebejo, welcher doch / laut des 1. Grundsatzes von Theologis selbsten billig verworffen und nicht tolerirt wird / bey Handhabung der Vulgaren oder Ptolomaischen Meynung nicht erklären; aber im Systemate Copernicano accordiret der Text klar und deutlich nach dem Buchstaben; welches beedes folgender Gestalt erweise. Dann

I. Müste nach der Vulgaren oder wol läppischen Astronomia statuiret werden / es ruhe die Sonne des Nachts gleichsam wie in einer Hütte oder Kammer; des Morgens aber stehe sie wieder auf / und gehe gleich einen Bräutigam neu-angezogen wider aus der Kammer heraus; oder man müste sagen / es sey an sich selbsten nicht so / sondern es scheine nur / als ob sie geruhet habe / und wäre nur nach dem äusserlichen Wahn des Pöfels geredet: Welches dann die Ptolomaici selbsten plebeisch auslegen müsten

müsten / so sie doch / und zwar billig / an den Copernicanern taxiren und straffen.

II. Weil denn nun / bey der Ptolomaischen Hypothesi der Text nur nach der Apparentz eines jeden Horizonts erkläret werden kan / so wird doch der Sensus sehr ungereimt fallen. Dann zu der Zeit / da ich concipiren muß / als ob die Sonn unter meinem Horizont wie ein Bräutigam in einer Hütte oder Kammer ruhe / muß ich zumahl concipiren / daß sie auch unter meinem Horizont bey andern wie ein Held den Weg lauffe; und also zumal ruhe und lauffe; welches nicht anders als plebeisch und ungereimt.

III. Wiederum / dieweil ich weiß / daß bey der Vulgari Hypothesi die Sonne in stets-währenden Lauffe ist / und ohne Ende im Circul umlauffet / und immer licht um sie ist / so gar / daß ich weiß / daß sie unter meinem Horizont immer fortlauffe / wo hat denn dieser Bräutigam als in einer Hütte oder Kammer geruhet? Und könnte demnach der König David dieselbe mit nichten einen Bräutigam / der aus der Kammer / da er geruhet / heraus gehe / vergleichen; Wol aber dem Starcken oder Helden / der seinen Weg immer fortlauffet.

IV. Uberdiß / so lauffet die Sonne nach der Vulgari Astronomia zwischen Marte und Venere in einem mittelmäßigen Kreiß herum / und ist weder zu unterst noch zu oberst am Himmel; wie gehet sie dann vom Ende des Himmels aus / und kommet wieder an dasselbe Ende; Indem sie doch immer zwischen innen bleiben muß / zwischen diesen beyden

Planeten in aliquo circulo intermedio, und niemals ad extremos Systematis planetarii terminos kommet? So werden dann Ptolomaici genöthiget zu bekennen / es seye nur ad apparentiam, wie es dem Vulgo vorkomme / geredet / und scheine nur / als ob der Punct / da die Sonne aufgehet/das eine End des Himmels; und der Punct / da sie untergehet / das ander Ende seye. Aber das heist ad captum Vulgi sich accomodiren / wider den ersten Grund-Satz.

V. Bey dem Copernicanischen Systemate aber wird der popularis sensus gäntzlich aufgehoben / und findet der buchstäbliche Verstand gantz offenbarlich Platz; es rede gleich der Psalmist von der Sonnen Ordination in ihrer anfänglichen Schöpfung oder von ihrer jetzigen Condition in gegenwärtiger Zeit der Erhaltung aller Dingen. Dann betreffend 1. die Creation der Sonnen / so ist bekandt / daß die Welt-Kugel rund / (auch in unserm Vortice Planetario) geschaffen / welche dahero / wegen ihrer Kugel-rundigkeit / die weder Anfang noch End in ihrer Figur hat / eine Abbildung des unendlichen oder ohne Anfang und Ende seyenden Schöpfers trägt / und auch in diesem Stück die Ehre GOttes erzehlet. In solcher Kugelrundigkeit unsers solarischen Himmels oder Vorticis, wie auch in allen andern Vorticibus seynd die zwey entlegenste Termini oder Ende / die (superficies oder) Schluß-Fläche / und (das Centrum oder) der innerste Mittel-Punct eines jeden Vorticis. Nun war in unserm Cœlo Planetario oder Vortice unsers Systematis

matis (eine gleiche Bewandtnuß hat es auch mit den andern vielen Vorticibus) das anfänglich geschaffene Licht / Lux primigenia genannt / annoch sehr dünne / und hat das gesammte Revier oder die gantze Tieffe tenuissimè pervadiret. Zuvor aber lage in dem ursprünglichen Chaos alles in einander / das Licht-Principium Hypostaticum activum annoch gleichsam in der Matrice des finstern Principii Hypostatici passivi, zusammt dem principio communi des Wassers; nachmals geschahe eine Scheidung dieser beeden Principiorum Hypostaticorum; dann GOtt scheidete das Licht von der Finsternüß / Gen. 1. ℣. 4. Da dann das Licht sonder allen Zweiffel über sich ad extremitatem oder superficiem der Welt sich begeben; das finstre Theil aber annoch gemengt / war in fundo geblieben. Nachdeme aber auch die Wasser per subtilisationem und condensationem in unterschiedliche Gradus separiret worden / am andern Tag; und auch am dritten Tag das sichtbare condensirte oder so genannte Elementarische Wasser in denen finsteren Theilen oder Planetischen Erd-Kugeln von dem Trocknen ordentlich separiret wurde; siehe / da geschahe am vierdten Tag eine herrliche Ordinirung der Lichter. Dann da wurde Lux primigenia (so annoch die Non-conglobatos soles representirte wie in andern Vorticibus, also auch) in diesem unserm Planetischen Vortice vom Ende / das ist / von der superficie der Welt zusammen gezogen und conglobiret in dieses Systematis innersten Puncten oder Centrum. Vermittelst solcher Compaction gien-

ge solche conglobirte Sonn/ gleichsam als ein Bräutigam/ mit einem neuen und stärckern Licht bekleidet/ aus der Hütte oder Kammer ihres Centri wider herfür biß wider an dasselbe Ende oder Schluß-Fläche ihres Planetischen Himmels durch die schnelle Ausstrahlung ihres erneuerten Licht-Scheins/ und lauffete als ein Held/ vermittelst ihrer 26. oder 27. tägigen Central-Drehung/ das gesammte Sonnen-Licht/ diesen gantzen Himmel um/ und wird von ihme/ als einem Starcken/ quia juxta Aben Ezram nunquam defatigatur,) die gantze Planetische Himmels-Lufft mit herum getragen und erwärmet/ so/ daß nichts ihrer Hitze entgehen kan. Anbey wurden aber auch die viele Planetische Erden nach dem Gradu ihrer Natur/ wie sie das Licht nah oder fern erdulden konnten/ gegen solchen Licht-Qvellen lociret in ihren Kräisen/ daß sie mit solchem anstrahlenden Licht der Sonnen einander auch im finstern Theil oder in der Nacht leuchten/ und die Zeiten zu unterscheiden dienen können. Welches/ wie vornen I. Theil §. 16. zu sehen/ durch und durch mit der Historia Mosaica Creationis einstimmet und mit diesem Psalmen. Betreffend

(2.) Die Conservationem rerum, oder die Gegenwärtige Zeit der Erhaltung aller Dingen/ welche eigentlich nichts anders ist/ als eine stets-währende Creation derselben/ so gehet das Sonnen-Licht aus der Hütte seines Centri systematici, welches Centrum Plato custodiam Jovis nennet/ als dem innersten Gemach oder Kammer immer herfür/ wie ein schön-bekleideter Bräutigam/ biß an die

äusserste

äusserste Superficiem ihres Vorticis, mit seinen hell-glänzenden Licht-Strahlen / und laufft dasselbe gesammte Sonnen-Licht vermittelst seiner Gyration von einem Ende des Himmels / oder seines gantzen Vorticis Planetarii, herum / biß wider an dasselbe Ende / und bleibet nichts für seiner Hitze verborgen; Indeme durch solche Gyration auch die Planeten umgetragen / und zumal zu ihrer Central-Gyration mit verursacht werden / auf daß alle Erden und finstre Theile derselben auch ans Licht kommen; juxta §. 24. 25. 26. 27. 28. und 29. des ersten Theils. Und also wird durch das Copernicanische Systema der Text gantz buchstäblich in schöner Harmonie vor Augen geleget; und zwar so wol bey dem ersten Punct / nemlich der Creation als auch dem andern von der Conservation; welches beyderseitigs so viel klärer erhellen wird / wann die buchstäbliche Verteutschung des Grund-Textes reifflich in folgenden Worten erwogen wird; allwo zu mercken / daß / was mit kleinern Buchstaben gedrucket ist / des Adam Reußners teutsche Version seye; was aber mit grössern Buchstaben / ist aus den Lexicis Hebraicis und exegeticè hinzu gethan:

„Die Himmeln erzehlen die Gloria GOttes / „und die Grundfeste verkündet (qvillet herfür) „das Wort dem Tag; und die Nacht zeiget an der „Nacht das Erkänntnüß. Es ist nicht das Wort / „und sind nicht die Wörter / wenn ihre Stimme „nicht gehöret wird. Ihr Richtschnur (ihr Linie) „gehet aus in alle diese Erde / und ihre Rede biß zum „Ende der Erden. Er hat der Sonnen eine Hütte

gesetzt

„gesetzt in ihnen (in den Himmeln) dieselbe (die „Sonne der Gerechtigkeit) gehet aus (oder he-„raus) wie ein Bräutigam aus seiner Kammer; „und freuet sich wie ein Held (Starcker) den Weg „zu lauffen. Ihr Außgang ist vom Ende des „Himmels / und ihr Wiederlauff (circumaction, „Umtreibung /) wieder an dasselbe Ort; und vor „ihrer Hitze ist nichts verborgen.

VI. Diese Copernicanische Außlegung erkläret sich auch durch Christum dem Archetypum selber / welcher nach aller Theologorum Bekanntnüß / und auch hier nach den Worten Reusneri durch die Sonne vorgebildet wird; welches sich bald befinden wird / wann wir denselben / wie er uns in H. Schrifft beschrieben wird / mit denen Eigenschafften der natürlichen Sonnen / so in diesen Psalmen enthalten / vergleichen werden. Und ist zwar 1. sehr remarqvabel, daß / wie dorten Josua das übernatürliche Stillestehen der Sonnen ein Stillschweigen genennet; also hier der Psalmist dem natürlichen Lauffen des Himmels und der Sonnen Worte oder Reden i. e. opera juxta R. David tituliret / und sich also schön mit Josua harmonisiret. 2. Ist unstreitig / daß Christus der HErr seye das selbständige Wort vom Vater / welches der Vater ewig spricht / durch welches auch die Welt gemacht worden / und noch kräfftiglich erhalten wird; das mündliche oder geschriebene Wort aber / so durch seine Mund-Boten in H. Schrifft vorgetragen wird / seye ein Außfluß von ihme; worinnen er uns allen Rath GOttes aus der Schooß

seines

seines himmlischen Vaters offenbaret. 3. Gleichwie nun in H. Schrifft durch das Wort bald Christus das selbständige Wort / bald aber das Mund- und schrifftliche Wort verstanden wird: Also wird auch darinnen durch die Sonne/ Licht oder Tag bald die Substantialische Sonne oder Licht oder Tag verstanden/ welches wir respectu der hieraus erfolgenden Effecten das principium hypostaticum cœleste activum; oder respectu ihres anfänglichen Originis des Himmels das principiatum cœleste macrocosmicum activum nennen; und dardurch alle selbst- und hellflammige Fix-Sternen verstehen. Bald aber verstehet die Schrifft dardurch ihre Außgebuhrt/ den ausfließenden Licht-Schein oder hieraus erfolgenden Tag. Wie also auch im Gegentheil durch die Nacht bald verstanden werden kan/ die substantialische Nacht / welche wir sonsten respectu ihrer erfolgenden Effecten das Principium terrestre hypostaticum passivum, oder respectu ihres ursprünglichen Herkommens der generalen Erden das principiatum terrestre Macrocosmi passivum nennen / und dadurch alle und jede globos opacos oder terraqveos, oder stellas caliginosas, finstere und tunckle Planet-Kugeln verstehen; bald aber wird durch die Nacht verstanden / das finstere Revier / welches durch die substantialische Nächte / oder durch die tunckele Cörper der Planeten im Theil / der von der Sonnen abgekehret ist/ verursachet wird. Dieses alles erhellet Sonnenklar aus der Mosaischen Historie der Welt-Schöpffung.

Sinte-

Sintemahlen in opere primi diei, da GOtt lucem primigeniam, das erste Licht schaffete/und dasselbe von der Finsternüß separirete/ jenes Tag/ diese Nacht nennende; so habens ja müssen Substantien seyn/was ER Anfangs geschaffen und geschieden hatte; weil Accidentien vor den Substantien nicht seyn können. In opere quarti diei aber folgen die Tag und Nacht / Licht und Finsternüß/ als ein Effect oder Ausfluß der selbst-flammigen und der Planetischen Lichter/wann alda GOtt sprach: **Es werden Lichter an der Veste des Himmels / die da scheiden Tag und Nacht/ und geben Zeichen/ Zeiten/ Tag und Jahr/ 2c. Und den Tag und die Nacht regierten/ und scheideten Licht und Finsternüß.** Welches sehr wol zu mercken/ zum Unterscheid der ersten und andern Separation des Lichts und der Finsternüß/ so sich sonsten nicht erklären ließ. Wir wollen zu mehrerer Erläuterung noch ein Exempel aus der H. Schrifft beyfügen. Vor die Substantz und Cörper der Sonnen-und Lichter/ redet David im 148. Psalm: **Lobet den HErrn Sonn und Mond/ lobet ihn alle leuchtende Sternen/** i. e. Cörper/ von denen der Licht-Schein entweder directè oder reflexè außfliesset. Von Außfluß aber der Sonnen/ und nicht von der Substantial-Sonnen redet dort GOtt der HErr Numer. 24. v. 4. da er zu Mose sprach: Nim alle Obersten des Volcks/ und hänge sie dem HErrn an die Sonne / auf daß der grimmige Zorn des HErrn von Israel gewendet werde/ 2c. allda vom Tag-Licht/ als der Sonnen

nen geredet wird. Dann wer hätte sie sollen an der Sonnen-Cörper selbsten hängen?

Dieses also voraus gesetzet/ machen wir in Vergleichung Christi/ der die Sonne der Gerechtigkeit ist/ mit der natürlichen Sonne und dem natürlichen Himmel/ die Application auf gegenwärtigen 19. Psalmen/ in welchem die Himmel die Ehre GOttes erzehlen/ das ist/ Christum mit allen seinen Gutthaten preisen und durch ihren Lauff abbilden.

1. Gleich wie nun das selbständige Wort seines ewig-sprechenden Vaters Ehre/ und heiligen Willen dem mündlichen oder geschriebenen Wort/ welches von ihme als ein Ausfluß herkommet/ hat einverleibet: also qvillet (נבע, Nabha, juxta R. Menachem sicut fons scaturiens,) herfür oder giebet der selbständige Tag/ der Qvell-Bronn oder der Sonnen-Cörper aus dem Centro Universi, durch den aus ihme ausfliessenden Tag auch herfür das Lobe GOttes/ und offenbahret dessen göttliche Weißheit/ Güte und Allmacht; und hinwiederum vi oppositorum wird und solle auch der sonst finstere Planeten-Cörper/ als seiner Substantz halben eine selbständige Nacht in der von ihr ausfliessenden oder verursachten Nacht/ ob er gleich kein selbstflammiger Qvell Bronn des Lichts/ dennoch solch Lob des himmlischen Lichts durch den Wider-Schein kund und offenbar machen. Und

2. Gleichwie kein Wort oder Reden oder Effecten seynd in der H. Schrifft und in der Natur/die nicht vom selbständigen Wort selbsten herkommen.

Dann

Dann in seinem Licht sehen wir das Licht/ Ps. 36. v. 10. und ohne ihme ist nichts gemacht / was gemacht ist / Joh. 1. v. 3. Also ist auch kein Licht in unserm gantzen Planetischen Himmel oder Vortice, ohne das Sonnen-Licht / welches uns auch die Planeten nur durch den Wiederschein in der Nacht geben.

3 Gleichwie aber die Richt-Schnur und Schall des Gnaden-Lichtes aus der Sonnen der Gerechtigkeit durch das heilige Evangelium in alle Lande ausgehet: Also gehen auch die hell-strahlende Linien aus dem Sonnen-Centro in alle die Planetische Erden/und fliessen ihre Krafft-Reden aus dem/juxta R. Menachem, immer-qvellenden Qvell-Bronnen (נביע, Nabhua,) dieses Planetischen Himmels oder Vorticis immer aus biß an die Schluß-Fläche desselben / so weit der Oberste Planet ist entfernet; ja es gehen die stetswährende Licht-Linien über denselben hinaus / und bestrahlen alles kräfftiglich.

4. Gleichwie Christus das ewige Licht vom Lichte / oder vom Vater des Lichtes / als der Glantz seiner Herrlichkeit / und das Ebenbild seines Wesens / im Anfang und in Ewigkeit / aus unermäßlichem Wesen des Vaters gebohren ist; und hernach aber am vierdten grossen Welt-Tag / nemlich im vierdten Millenario Mundi sich in das kleine Centrum unserer Menschheit incorporirt / und also dieses selbständige Wort Fleisch worden / jedoch von dar sich zur Rechten GOttes gesetzet hat / das ist / an allen Orten herrschet und gegenwärtig ist / daß vor den Feuer-flammigen (Apoc. 1. v. 14. Augen dieses incarnati Verbi keine Creatur

unsichtbar

unsichtbar ist/ Hebr. 4. v. 13. in deme die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig in ihne wohnet/ Col. 2. v. 9. und das Centrum des Fleisches sich zur Hütte machet: Also hat auch das im Anfang sehr spiritale und dünne Licht/ Lux primigenia genannt/ in seiner ursprünglichen Separation oder Geburth/ so das gantze Universum erfüllete/ sich letzlich auch im 4ten Tag der Creation aus dem unermeßlichen Raum der Himmeln (wie in andern Vorticibus, also auch) in unserm Vortice Planetario in dieses Centrum zusammen gezogen und incorporiret/ und sich solches Central-Corpus zu einer Hütte gemacht. Von solchem Centro, als von einer Kammer gehet die Sonne gantz dicht mit Licht bekleidet (dann Licht ist auch ihr Kleid/ das sie an hat/ Psl. 104. v. 2.) gleich einem neu-gezierten Bräutigam wider herfür/ und leuchtet mit seinem immer-qvellenden Solarischen Effluvio durch seine Central-Bewegung den gantzen Himmel gyrativè durch; also/ daß wie sein Ausgang in Luce primigenia ist von der unmäßlichen Superficie oder Endfläche des Himmels beschehen/ biß in das Centrum des Vorticis, da es sich incorporirt hatte/ es auch von dar wieder hinaus biß an dasselbe Ende gehet/ und durch seine Circumaction (תְּקוּפָה) sich gyrirende oder umtreibende alles erwärmet/ und für seiner Hitze (i. e. juxta R. David à beneficio caloris solaris, qui est ut cor in corpore) sich nichts verbergen kan/ und alles vor diesem hell-flammigen Welt-Aug aufgedecket ist. Wie nun diese himmlische Mysteria so herrlich durch die Copernicani-

sche Hypothesin in diesem Psalmen erläutert werden / daß es nicht wol klärer seyn kan; so übel würde es sich hergegen durch die Ptolomaische Hypothesin thun lassen; welches man versuchen mag.

Das IV. Capitel.

Proponirt und *solviret* den *IV.* Haupt-Einwurff:

Welcher genommen aus dem 104. Psalmen 5. ℣. Fundavit terram super bases ejus, nec dimoveretur in seculum & perpetuum; juxta versionem Tremellii; d. i. nach der Version Lutheri: Der du das Erdreich gründest auf seinen Boden / daß es bleibet immer und ewiglich. Welches ja der Copernicanischen Meynung è Diametro widerspreche. Hierauf

Antworte:

I. Die Erde kan betrachtet werden / entweder partialiter Stück-weiß / nach ihren Stücken / daraus sie bestehet; oder totaliter, in ihrer Gantzheit. Ich mag es nun verstehen auf diese oder jene weise / so præjudicirt doch der Spruch dem ordentlichen Umlauff des Erdbodens in seinem geordneten Kräise mit nichten. Dann so ich den Spruch 1. partialiter von dem Erdreich verstehe / so wäre dieses der Sensus dieses Davidischen Spruchs: Ob gleich (laut des folgenden Versiculs) das Erdreich mit der (leichtflüßigen) Tieffe bedecket ist wie mit einem Kleid / und Wasser über den Bergen stehen /

die

die von dem Schelten des HErrn fliehen/ und von seinem Donner dahin fahren; so bleibe doch der Erdboden mit seinen vesten Theilen ungekränckt/ und werde nicht dissipirt oder zerstäubet/ und seyen dieselbe so dichte in eine Kugel zusammen gerundet und solidiret/ daß sie nicht wancken/ geschweige zerstäubet werden natürlicher weise.

Und so ist es auch mit dem Sonnen-Cörper bewandt/ daß/ wann auch schon nach der vulgari Hypothesi die Sonne im orbe magno solte herum lauffen/ gleichwol sie nicht auseinander fället und sich zerstäubet. Dann/ unerachtet/ daß auch die Himmel vor GOtt nicht rein seynd/ Job. 15. v. 15. noch die Sterne/ Cap. 25. v. 5. und folglich auch die Sonne nicht/ sondern selbsten durch die Experientz der Tuborum offenbar/ wie in derselben (welches Scultetus eben ad hunc locum Scripturæ appliciret) Macul und Fackel sich aufwerffen und auch sich wieder zerstäuben; so ist gleichwol die Sonne also incorporirt und globirt/ daß sie weder wancket in ihrem Kräiß noch auseinander fället. Wann dann nun die Sonne in ihren einwärtigen Grund also consolidiret ist/ daß sie in sich selbsten vest bleibet immer und ewiglich/ solte darum dieselbe bey den Ptolomaicis nicht in ihren ordentlichen Kräiß umlauffen? also wird dann auch dem Erdboden seine Festigkeit/ die er hat in seinen Zusammentheilen als in seinen Grund-festen/ nicht præjudiciren können/ daß er bey den Copernicanern nicht solte sein ordentlichen und stetigen Lauff haben. Verstehe ich aber den Spruch 2. totaliter vom Erdreich/ das ist/ von

der Erd-Kugel in ihrer Gantzheit / so hat es diese Meynung / daß nemlich die Erde von deme / der alles nach Zahl / Maaß und Gewicht geschaffen / in dem Kräiß des so genannten orbis magni gegründet seye / nicht zwar / daß sie nicht in denselben beweget werde / sondern daß sie nicht aus solchem Gelaiß verweget werde / und (ohne die geringste Nutation oder Inclination aus ihrer Strasse) immer in solcher Linie verbleibe / auf daß sie weder der Sonnen zu nahe komme / und durch allzu grosse Hitze das Wasser verrauche oder vertrockne; noch dem Saturno sich zu nahe begebe / und das Wasser von allzu grosser anziehender Kälte in eine stets-währende Frost zum Hinderniß des Wachsthums gerathe.

II. Gibts auch der Hebräische und Griechische Text selbsten / daß der Psalmist nicht wider den natürlichen Lauff des Erdbodens rede / sondern nur vor seine Firmität / Solidität und dichte Zusammenhaltigkeit perorire. Dann betreffend 1. den Hebräischen Text; so ist aus dem 18. Ps. 16. ℣. klar / was durch die Bases oder Fundamenta Orbis (תֵּבֵל מוֹסְדוֹת) verstanden werde / nemlich die interiora terræ, die innere solide Theile der Erden / indem es heisset: revelabantur fundamenta Orbis, d. i. des Erdboden Grund ward aufgedeckt. Dahero dann in dem eingeworffenen Davidischen Spruch auch klar / daß das fundavit super Bases oder fundamenta ejus so viel heisse / als: Er hat die Erde fest mit allen seinen Theilen einwärts gegründet und conglobiret / daß durch solches Central-Gewichte die Theile der Erden nicht aus- sondern einwärts

zu

zu ihrer stetswärenden Firmität und Zusammenhaltigkeit dringen müssen / so gar / daß wann auch schon die Erd-Kugel in ihrem Circul oder Lauff-Kreiß umlauffet / sie gleichwol weder aus dem Gelaiß verweget werde / noch dieselbe mit ihren Erd-Theilen wagelen oder wancken / noch gleich einem perpendicul nutiren oder zittern solle; wie dann das Hebräische מוט (Muth) vacillavit, wanckeln / oder / laut des Lexici Cocceani waggelen heisset. Piscator, Geierus, Menochius, Tirinus u. a. m. setzen auch: Super bases, i. e. super intimum terræ punctum, ad qvod undiqve terræ partes suo pondere inclinantur. vid. Critica Poli. Wiewol hieraus einige derselben immobilitatem und vergentiam terræ ad centrum Mundi noch erfolgern wollen. Aber damit gehen sie zu weit / indeme sich eben dieses auch befindet an Sonn / Mond / Sternen und andern Planeten. Dann dieweil der höchste Schöpffer alles und folglich auch dieselbe mit Gewicht geordnet / Sap. 11. v. 22. so seynd auch solche globi in ihre interiora oder fundamenta Orbis einwärts gegründet und conglobirt, daß sie weder zerfallen noch waggelen; wer solte aber deßwegen ihren Umlauff läugnen? 2. Betreffend den Griechischen Text / so gebrauchen die 70. Dollmetscher die Wort ȣ κλιϑήσεται, non indeclinari, nicht abneigen / welches dem Hebräischen Wort-Gemäß eigentlich genommen ist von einem Wagbalcken (מוט) der sich hin und her neiget und wancket; anzuzeigen / die Erd-Kugel bleibe in ihrem Kräiß und lauff so æqvabel, daß sie weder über- noch unter sich / wie ein Waag-

 Balcken

Balcken auffsteige und herab falle / damit sie weder über sich gegen dem Saturninischen Kräiß auffwerts acclinire, noch gegen der Sonnen Centro einwärts declinire, sondern allezeit in eodem tramite verbleibe / wann auch schon der motus Circularis ewig wäre: Welches also des Erdbodens Lauff vielmehr confirmiret als destruiret / als wolte David sprechen: Obwolen die Erde allezeit in einer Bewegung ist / so wird sie doch niemahls verwegt / daß sie aus ihrem Kräiß abkäme / oder nur im geringsten darinnen wanckelen solte; noch auch aus einander fallen / wann auch der Lauff ewig wären möchte. Massen dann an andern umlauffenden Globis Macrocosmicis auch beschicht.

Eben auf solchen Schlag ist sein Locus Parallelus 1. Chron. 17. v. 30. und andere dergleichen Orte / welche von des Erdbodens Vestigkeit reden / auch zuverstehen / in welchem nur die Firmitudo Compagis und Unerweglichkeit aus ihrem Lauff-Kräiß angedeutet wird / also / daß dieselbe Schrifft-Stellen keiner weitern Deduction bedarffen.

Das V. Capitel.

Proponiret und *solviret* den *V.* Haupt-Einwurff.

Welcher genommen wird aus Job. 9. v. 6. Qui commovet terram de loco suo, ut columnæ ejus contremiscant, d. i. Er wäget den Erdboden aus seinem Ort / daß seine Pfeile zittern. Und dieses zwar thut GOtt

in seinem Zorn / laut vorhergehenden versiculs / da es heisset: Er versetzet Berge / ehe sie es innen werden / die er in seinem Zorn umkehret. Dieweil nun diese motio terræ de loco suo violenta ist / und aus Zorn wider die Natur geschicht / so muß dann die Erde naturaliter in ihrem Ort ruhen und stehen bleiben. Inmassen violentum und naturale nicht allein einander opponiret ist / sondern es ist auch die motio de loco suo und die statio in loco suo einander entgegen. Hierauf dienet zur

Antwort:

I. Es solle eine gewaltsame Bewegung nicht nur der natürlichen Ruhe / sondern sie kan auch der natürlichen Bewegung entgegen gesetzet werden; also / daß noch lange nicht folget / ob hätte das jenige / so durch eine gewaltsame Krafft verweget wird / darum natürlich ruhen müssen. Dann es könnte ja auch durch göttliche Zulassung ein Planetisches Corpus, welches sonsten in steter naturåler Bewegung ist / von einem Engel gewaltsamer Weise aus dem natürlichen Ort des Ganges oder Kräißes abgerissen / und anders wohin verweget werden; wer solte darum läugnen / daß der Planet vorhin einen naturalem motum gehabt habe?

II. Muß man Unterscheid halten zwischen dem perenni naturali motu corporis totalis terræ, und zwischen dem motu temperario terræ partialis, i. e. zwischen dem naturålen Lauff der gantzen Erd-Kugel / und zwischen einer gewaltsamen

Bewegung eines Stück Landes; welcher letztere darum den ersten nicht aufhebet. Allermassen Job alhier nur vom Erdbidem eines Stück Landes redet/ wie es D. Luthers Version klar giebet: Er weget ein Land aus seinem Ort rc. Und auch Vatablus also erkläret: Qui commovet terram, id est, qui autor est terræ motus, d. i. welcher ein Urheber ist der Erdbidem; was præjudicirt aber dieses dem natürlichen Lauff der gantzen Erdkugel? man hat auch mehrfältig von den Maculis Solaribus befunden / wie dieselbe in der Sonnen-Cörper entstehen und vergehen / welche der Grösse halben wol einem grossen Stück Land gleich seynd; und seynd auch einige Autores, welche dafür halten / daß die Cometen effluvia Solaria seyn/welche aus der Sonnen-Cörper ausgestossen werden; also / daß ein grosses Stück aus dem Ort der Sonnen verwegt werde; solte darum ein Ptolomaicus den motum naturalem der Sonnen läugnen? wie mag man deßwegen dem Erdboden seine naturäle Bewegung hieraus disputiren?

III. Falls man weiter urgiren wolte / es würden gleichwol im Text dem Erdboden Pfeiler attribuiret; Pfeiler aber sind darzu destiniret / daß sie etwas stabiliren und bevestigen wider alle Bewegung; und sonderlich weil zu mehrerm Nachdruck und Beweißthum der sonsten natürlichen Unbeweglichkeit / allhier beygefüget würde: Daß die Pfeiler des Erdbodens (gleichsam als ob derselbe sonsten natürlich unbeweglich seye /) vom Zorn des HErrn zittern sollen.

So replicire ich per retorsionem aus Job. 26. v. 11. da stehe auch: Die Pfeiler oder Säulen des Himmels zittern; noch dennoch ist bey den Ptolomaicis (so wol als bey den Copernicanern) der Himmel in steter Bewegung natürlicher Weise. So muß ich dann vielmehr à contrario schliessen / daß durch die Pfeiler die Axes Globorum zuverstehen seyn / um welche unbewegt / die Kugeln bewegt werden und umlauffen. Dahero dann / weil um der Bewegung willen den Himmel solche immoti axes oder Pfeiler zugeschrieben werden; eo ipso auch dem Erdboden um der Bewegung oder Lauffes halben solche Pfeiler oder Axes allhier zugeeignet werden müssen / und folglich bey dem Erdboden so wohl als bey dem Himmel eine naturalis Circulatio statt haben müsse.

IV. So hat man auch das gewaltsame Zittern nicht eben zu opponiren dem natürlichen Ruhen / sondern ist vielmehr der motus inordinatus particularis dem motui ordinato totali entgegen gesetzet.

Das VI. Capitel.

Proponiret und *solviret* den *VI.* Haupt-Einwurff.

WElcher genommen wird aus dem Prediger Salomon. cap. 1. v. 4. Terra in æternum stat, d. i. Die Erde stehet oder bleibet (stehen) ewiglich. Welches beharrliche Stehen des Erdbodens schnurstracks dessen beharrlichen Gehen entgegen gesetzet seye.

Und werde solche Meynung so viel mehr bekräfftiget / weil gleich im folgenden 5.ten versicul der Sonnen die jenige Bewegung zugeeignet werde / welche sonsten die Copernicaner der Erd-Kugel assigniren. Dann es heisse: Die Sonne gehet auf und gehet unter / und läufft an ihren Ort / daß sie wieder daselbst aufgehe. Wordurch dann das Copernicanische Sytema gantz zu Boden falle. Hierauff

Antworte:

I. Was den eingeworffenen vierdten versicul betrifft: Die Erde stehe oder bleibe ewiglich; Da muß fein der versicul nicht zerstimmelt / sondern gantz genommen werden: Alsdann wird es also lauten: Ein Geschlecht vergehet / das andere kommt; die Erde aber bleibet ewiglich. Woraus gleichbalden Sonnen-klar erhellen wird / daß hier das Bleiben der Erden nicht dem räumlichen Umlauff / sondern dem motui corruptionis und generationis, dem Sterben und Werden entgegen gesetzet seye; wie nemlich die totale Erd-Kugel natürlich nicht corumpiret werde / und zu Grund gehe / obschon allerley Zerstörungen auf derselben entstehen / sondern dessen ungeachtet / doch immer in seinem Esse verbleibe; gleichwie auch die Sonn und Mond / und andere Sternen / wann sie schon ihre maculas ejaculiren solten. Hiermit stimmet ein auch Vatablus: Generatio una abit, altera succedit, i.e. Homines labuntur nec durant longum tempus; Terra autem stat in æternum,

i. e. in

i. e. in longum tempus, uti Exod. 21. v. 6. Seu, juxta Drusium, quamdiu mundus durabit. So sagt auch Grotius: Non agi hic de terræ aut statu aut motu, sed de duratione opposita singulorum hominum durationi. Was benimmt das aber dem naturalen und beharrlichen Umlauff der Erd-Kugel?

II. Was aber den darauf folgenden 5ten versicul der zur Confirmation des Gegen-Beweises dienen solte betrifft: Wie die Sonne auf- und untergehet / etc. So muß

1. Des Predigers Haupt-Zweck wohl angemercket werden / wie nemlich dieser weise König in diesem Buch haupt-sächlich von der betrüglichen Eitelkeit und falschem äusserlichen Schein der Welt-Sachen / welche sich nur in einer scheinbaren Masque oder Larven verstecke / zu reden sich vorgenommen / und solchen äusserlich-betriegenden Schein der innern und wesentlichen Warheit entgegen setze. Besiehe die Critica Poli, Menochium, Thomam Cartvvrigthum, u. a. m. die alle fallacem speciem pro subjecto hujus libri machen. Massen die Haupt-Proposition, welche nachmahls vielmahls vielfältig wiederholet wird / gleich in fronte des Buchs proponiret: Es ist alles gantz eitel / cap. 1. v. 2. Welches er nachmahls an seinem eigenem Exempel seiner äusserlichen Hofhaltung cap. 2. beweiset / und darauf im 3. Cap. es auch in Besichtigung der Gerichts-Stätten wahrnimmt / wie alles einen äusserlichen guten Schein mache / als obs Gerechtigkeiten wären / da doch die Stätte der Gerichten

ten mit Gottlosen besetzet seyn; Ja er kommt endlich im selbigen Capitel auf aller Menschen und des Viehes Natur / Leben und Sterben / wie solches von aussen / wo mans nur mit den Vernunffts Augen ansehe / einander so gleich scheine / als ob die fata hominum und bestiarum eadem, d. i. als ob es mit Menschen und Vieh einerley Thun wäre / sprechende / v. 19. Es gehet dem Menschen wie dem Vieh; wie diß stirbet / so stirbt er auch und haben alle einerley Odem; und der Mensch hat nichts mehr denn das Vieh; denn es ist alles eitel / v. 20. Es fähret alles an einen Ort; es ist alles von Staub gemacht / und wird wider zu Staub / v. 21. Wer weiß / i. e. Welcher natürlicher Mensch kan durch seine blinde Vernunfft allein (scientificè völlig beweisen) ob der Odem des Menschen aufwarts fahre / und der Odem des Viehs unter die Erden fahre?

Welcher letztere vers, welcher sonsten die gröste Schwerigkeit machet / im Hebräischen Grund-Text nicht so hart / sondern vielmehr also lautet: „Wer kennet (oder siehet) den auf-fahrenden Geist der Menschen-Kinder / und den unter sich steigenden Geist des Viehes in das Untere des Erdbodens?

Wer solte nun diese schwere versicul gebührlich erklären mögen / wo sie nicht bloß von der äusserlichen χέσι, Schein und Apparentz verstanden werden; Wie dann der Prediger selbsten / da er vom Wesen und Thun der Menschen reden will / sich selbsten v. 18. also ausleget: GOtt läst es ansehen / als wären sie unter sich selbsten / wie das

Vieh.

Vieh. Als wolte er sprechen: äusserlich hats das Ansehen/ und scheinet es in der betrüglichen Eitelkeit/ als ob der Mensch und das Vieh nicht wesentlich/ sondern nur gradualiter unterschieden wären. Wo man aber der (wahren) Weißheit/ welche die Thorheit/ wie das Licht die Finsternüß/ übertrifft/ gebührlich nachgehet/ und auf das innere wesentliche Theil/ auf die verständige Seel des Menschen/ krafft deren der Mensch vom unvernünfftigen Vieh/ wie Licht von Finsternüß unterschieden ist/ Achtung giebet; so wird sichs bald geben; wie der Mensch nach seinem recht wesentlichen Theil unsterblich seye/ indeme der Geist des Menschen wieder zu GOtt kömmt/ der ihn gegeben hat/ wann indessen der äussere Leib in die Erde begraben wird/ und (gleich dem viehischen Leibe) zu Staub wird/ cap. 12. v. 7. Und doch letzlich nach diesem Leben am jüngsten Gericht/ welches über Leib und Seel alsdann gehalten werden solle/ GOtt alle Wercke (die man bey Leibes Leben gethan/) für Gericht bringen werde/ was jetzo (bey dieser falschen Masquerade) verborgen ist/ es sey gut oder böse/ vers. ultimo. Dahero

2. Des Predigers Similia, worinnen er die falsche äusserliche χέσιν abbildet/ wol zu mercken; indeme (um auf unsern gegenwärtigen Zweck zu kommen) derselbe dieses äusserliche Ansehen des menschlichen und viehischen Thuns und Lebens/ eben wegen solcher falschen Larven/ mit der Sonnen/ und dem Wind und Wasser auf Erden vergleichet; und zwar gleich nach bemeldter seiner

Haupt-

Haupt-Proposition in Frontispicio des 1. Cap. v. 5. 6. und 7. Da dann der Sensus nicht wol ein anderer als dieser seyn kan: Gleich wie die Sonne/ die Beherrscherin aller sichtbaren Dingen / zwar nach der innerlichen und wesentlichen Warheit / gantz nicht umlauffet und veränderlichen Raum nehmet / jedoch aber nach åusserlichem Ansehen scheinet/ als ob sie wie die irrdische Creaturen / sc. wie die Winde und die Wasser / die sie beherrschet / und unter ihrem Regiment hålt / auch umlauffe von einem Ort zu dem andern / hier aufgehe / dort untergehe: Also auch der Mensch / (der sich gegen dem Vieh verhålt / wie die Sonne gegen Wind und Wasser) der zu einem Regenten der Thiere geschaffen war / ist zwar für und an sich selbsten seiner verståndlichen Seelen nach / krafft deren er eigentlich ein Mensch ist und heisset / gantz unzerstörlich und unsterblich; jedoch scheinete es nach dem åusserlichen Ansehen / als ob der Mensche dem Vieh / welches ihme zu beherrschen unterworffen worden / in seinen Fatis nicht ungleich wåre / und lasse sich ansehen / als ob würde er gebohren / und stürbe wie das Vieh. Welchem nach das Copernicanische Systema diesen Haupt-Zweck des Predigers gantz deutlich erklåret; Da im Gegentheil bey dem Ptolomaischen oder auch Tychonischen Systemate die Sonn warhafftig uns auf- und untergehet / und also mit dem Wind / der auf dem Erdboden gen Mittag gehet / und herum durch Mitternacht biß wieder an denselben Ort kommet / da er aufgieng; Wie auch mit dem hin- und abfliessenden Wasser des Laufs halben

ben sich gantz ähnlich machet; Und folglich durch solches Gleichnüß Menschen und Vieh nach der wesentlichen Warheit zu einerley gemacht würden; welchem præjudicio aber das Copernicanische Systema gäntzlich abhilfft. Zu dem ist

3. Zu mercken/ daß Salomon in diesem Buch beschreibe/ nicht was im Himmel an der Sonnen selbsten/ sondern was unter der Sonnen beschicht; Wie dann diese Limitation nicht ohne Ursach 27. mahl repetiret wird: Unter der Sonnen.

Dahero auch der Auff- und Untergang der Sonnen sammt den Umlauff der Winden und des Wassers nur äusserlich auf dem Erdboden verstanden werden kan; Da es freylich auch die Copernicaner gerne bekennen/ es scheine nur auf der Erden also/ als ob die Sonne wie Wind und Wasser umlauffe; und folglich/ so auch Menschen und Vieh nur äusserlich sich miteinander verähnlichen; an sich selbsten aber gantz anders seye. So ist auch

4. Ein Unterscheid unter der Substantialischen Sonnen/ und unter dem ausfliessenden Sonnen-Licht oder Schein zu machen; wovon nicht allein droben bey dem III. Haupt-Einwurffe/ Responsione VI. §. 3. deutlicher Unterscheid gemacht und erwiesen worden; sondern solle auch in dem folgenden VII. Einwurffe noch weiter erläutert/und damit auch auf dieses geantwortet werden.

Das VII. Capitel.

Proponiret und *solviret* den *VII.* Haupt-Einwurff/

WElcher general ist; da objicirt wird/ daß in

so

so vielen Orten der H. Schrifft gedacht werde des Auf- und Untergangs der Sonnen; welches ja den Copernicanischen Erd-Lauff und Sonnen-Stillstand gantz aufhebet. Hierauf

Antworte:

I. Es ist bereits oben in dem III. Haupt-Einwurff bey der VI. Responsion, in der 3ten Remarque dargethan worden, daß das Wort Sonne in H. Schrifft zuweilen für den Schein der Sonnen, wie solcher an und um die Erde anpralle und von uns auf Erden empfunden wird, genommen werde; zuweilen für die Substantz des Sonnen-Cörpers anselbsten gebraucht werde. Betreffend

1. Den ersten Verstand, da das Wort Sonne, gebrauchet werde, für das Tage-Licht, als den Effect oder Ausfluß aus der Sonnen, wie solcher auf dem Erdboden causirt wird, kan solcher nicht disputirt werden, daß er nicht in H. Schrifft vielfältig in usu und gebräuchlich seye: Allermassen neben denen obangerührten Schrifft-Stellen, die Sonne auch also gebrauchet wird in vielen andern Locis Scripturæ; ex. gr. Exod. 16. vers. 12. I. Sam. 11. v. 9. II. Sam. 12. v. 11. 12. Nehem. 7. v. 3. Job. 30. v. 28. Psalm. 121. v. 6. Jerem. 15. v. 9. Ezech. 32. v. 7. Jon. 4. v. 8. und auch bey dem Prediger Sal. cap 6. v. 5. cap. 7. v. 12. u. a. m. Falls nun das Wort Sonne auch in denen Orten, wo von der Sonnen Auf- oder Untergang geredet wird, in solchem Sensu genommen wird; so qvillet freylich der Sonnen-Schein als ein continuir-

liches

liches Effluvium aus dem Sonnen-Cörper heraus/ und lauffet denen jenigen/ welche im Gyro terrestri orientaliter horizontal werden/ immer entgegen bey dem Copernicanischen Systemate, so/ daß denenselben die Sonne oder der Sonnen-Schein in Warheit aufgehet; und hinwiederum dem Gegentheil/ der sich im Gyro terrestri occidentaliter je mehr und mehr abkehret/ auch der Sonnen-Schein untergehen oder entgehen muß; welches bey den Copernicanern eben so naturäl und wahr ist/ und exprimiret wird/ als bey den Ptolomaicis, wann sie das Phœnomenon Ortus Occasusque mit Auf- und Untergehen des Sonnen-Scheins exprimiren. Betreffend.

2. Den andern Verstand/ da das Wort Sonne für den Sonnen-Cörper (ob gleich auch mit Einschluß des ausfliessenden Scheins) gebraucht wird; so muß erläutert werden/ was hier Auf- und Unter-gehen nach dem Schrifft-Sinn heisse; nemlich eine erstmahlige Wider-Erscheinung oder Offenbahrung/ oder Entdeckung der Sonnen/ über dem Horizont, und eine Verbergung oder Entziehung derselben aus dem Gesichte; da die Sonne uns entweder offenbar oder entdecket wird/ und wieder verborgen wird oder entzogen; es geschehe gleich solches durch die Copernicanische Erde/ oder selbsten durch die Ptolomaische Sonne. Daß aber solches ohne räumliche Auf- und Absteigung des Sonnen-Cörpers über unsern Horizont, und also nach den Copernicanischen Sätzen wol geschehen möge/ erweise ich folgender Gestalt. Es wird in H. Schrifft

auch der Morgen-Röthe ein Aufgang zugeschrieben / wie sie aufgehe. Ex. gr. 1. Sam. 9. v. 26. (Jos. 6. v. 15.) juxta ascendere Auroram, laut der Ariæmontan schen Version; oder in Ascensu Auroræ nach der Chaldeischen Paraphrasi; oder ad ortum Auroræ wie die Arabische Version lautet. Wer solte aber darum statuiren / daß unsere Morgen-Röthe / welche in den Wolcken und in der Atmosphæra auf unserm Horizont des Morgends nahe am Horizonte entstehet / räumlich von dem Horizonte Ortivo durch unsere Mittags-Linie nach den Untergang umlauffe? dahero dann wie der Aufgang der Morgen-Röthe nur allein die Offenbahrung der frühen Demmerung auf unserm und auf einem jeden Horizont anweiset: Also kan auch der Aufgang der Sonnen weiter nichts als die erstmahlige Wieder-Offenbahrung derselben über einem jeden Horizont importiren; und so hinwiederum mag der Sonnen-Untergang weiter nichts inferiren / als / daß sie uns wieder aus dem Gesicht komme / durch abkehr des Erdbodens.

Zweiffels ohne zielet die Prophetin Debora auf einen virtualem, und nicht localem Außgang der Sonnen / im Buch der Richter cap. 5. vers. ult. wie des Ariæmontani Version lautet: Diligentes eum (sunt) secundum exire solis in fortitudine sua; oder nach der 70. Dollmetscher Version: καὶ οἱ ἀγαπῶντες αὐτὸν ὡς ἔξοδος ἡλίου ἐν δυνάμει αὐτοῦ: mit dieser lateinischen Ubersetzung: Et qui diligunt eum sicut exitus Solis in virtute sua. das ist / die

die ihn lieben / seynd wie der Ausgang der Sonnen/ in ihrer Krafft. Sintemahlen / da die Sonne anfangs ihrer Schöpffung in Luce primigenia ein schwach dünn Licht gewesen / ist sie nachgehends in dem Centro dieses Planetischen Würbels durch das göttliche Fiat mächtig concentriret / und zusammen gezogen worden / in eine hell-flammige Kugel/ und gehet von dar mit ihrer neu-erlangter Krafft ihres stärckerern Lichtes heraus biß in die Extremität des gantzen Systematis; wordurch sie dann auch denen auf der Erd-Kugel / welche in der Umdrähung ihr Ostlich eben zu Gesicht kommen / kräfftiglich entgegen- und auf-gehet. Bey den Ptolomaicis aber ist es kein Ausgang aus dem Centro Vorticis, sondern ein Umgang in einem grossen Kräiß / da man nirgend keinen Ausgang fingiren kan.

II. Ist die Copernicanische Erklärung des Auf- und Untergangs der Sonnen gantz mysteriosa, voll schöner göttlichen Mysterien, da im Gegentheil die Ptolomaische gantz widerwärtig den Theologischen Warheiten. S. Paulus spricht: τὰ ἀόρατα τοῦ θεοῦ καθορᾶται ἀπὸ κτίσεως κόσμου τοῖς ποιήμασι νοούμενα. Die unsichtbare Dinge (oder wie es D. Luther gegeben / das unsichtbare Wesen/) GOttes werden erkandt an der Schöpffung dieser Welt. Rom. 1. vers. 20. Wie nun die Sonne nicht allein eines von den vornehmsten Geschöpffen/ sondern auch David selbsten von GOtt meldet/ daß er unser Sonne und Schild seye. Ps. 84. v. 12. so folget dann unwidersprechlich / daß am Geschöpfse

se der Sonnen Haupt-sächlich die göttliche / sonsten unsichtbare / Mysterien warzunehmen seyen ; welches wir dann durch einige Exempel beweisen wollen.

1. Wird von dem gnädigen GOtt / der wegen seiner Unbeweglichkeit ein Felß ist / und heisset ewiglich / Esai. 26. v. 4. und dahero in seinem Hebräischen Namen יהוה mit lauter Quiescentibus Ruh-Buchstaben geschrieben wird / gleichwol gesagt / wie er komme / eyle / aufgehe; unerachtet / er sich doch weder beweget noch verändert. Und diesem nach allein von der Offenbahrung GOttes nach seiner Gnade und Liebe verstanden werden muß; wie dorten Christus spricht: Wer mich liebet / 2c. dem werd ich mich offenbaren / 2c. und wir / ich und mein Vater / werden zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen Joh. 14. v. 21. 23. Euch die ihr meinen Namen fürchtet / soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit / Malach. 1. v. 2. item: Mache dich auf / werde Licht: dann dein Licht kömmt / und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir. Denn siehe / Finsternüß bedecket das Erdreich / und Tunckel die Völcker / aber über dir gehet auf der HErr / und seine Herrlichkeit erscheint über dir / und die Heyden werden in deinem Licht wandeln / und die Könige im Glantz / der über dir aufgehet / Esai. 60. v. 1. 2. 3. Gleich wie nun die Copernicanische Sonne (localiter) räumlich unbeweglich bleibet / und gleichwol sein Glantz über der Erden Theil / so durch die Umdrähung Ostlich zuwerden beginnet / kräfftiglich aufgehet: Also auch der unwandelbahre GOtt / der sich niemals ändert und

beweget

beweget in sich selbsten / lässet doch sein Lumen de Lumine, den Glantz seiner Herrlichkeit / seinen lieben Sohn zu uns kommen / zu uns / die wir im Schatten des Todes gesessen. Dahero

2. dieser Spruch: Nahet euch zu GOtt / so nahet er sich zu euch / Jacob. 4. v. 8. durch die Copernicanische Sonne sich übermassen schön erkläret. Dann gleich wie sich zwar die Sonne räumlich nicht beweget / noch gleichwol da die Östliche finstere Theile des Erdbodens nach und nach sich gegen der Sonnen wenden / so beginnet ihnen die Sonne doch aufzugehen / und sie seines Scheins zugeniessen: also / da die im finstern sitzende fromme Hertzen durch Gebet sich zu GOtt nahen / so nahet sich auch der Gnaden-Schein des an sich selbsten unbeweglichen GOttes zu ihnen / und gehet denselben das Licht in finstern auf. Esai. 85. v. 10.

3. Wird durch die Copernicanische Sonne trefflich illustriret das Mysterium von der Gnaden-Wahl und Reprobation des Menschen / worinnen zwischen Lutheranern und Reformirten ein grosser Streit ist. Da diese zu Behauptung des ewigen Rathschlusses von der Election und Reprobation ihre dicta probantia anführen: Rom. 9. 10. und 11. cap. sonderlich aber 9. Cap. v. 18. So erbarmet sich nun GOtt welches er will / und verstocket welchen er will; und auch Exod. 7. v. 3. stehet: Ich will Pharaonis Hertz verhärten / etc. Jene hergegen haben wider klare Zeugnüssen von der allgemeinen Gnade GOttes; wie GOtt schweret; So wahr als ich lebe / ich habe kein Gefallen am

Tod des Gottlosen / sondern daß sich der Gottlose bekehre / Ezech. 33. verſ. 11. Und will / daß allen Menschen geholffen werde / und zur Erkäntnüß (oder Licht) der Wahrheit kommen / 1. Tim. 2. v. 4. Nun betrachte man die Copernicanische Sonne / wie dieselbe unbewegt in ihrem Centro localiter verbleibe / und dem gantzen Systemati æquabilissime ihr Licht communicire / und da der Östliche Theil des Erdbodens gegen demselben Licht sich kehret / des Lichts / so es zwar in seinen eignen Kräfften nicht hat / dennoch theilhafftig wird und geniesset; Gegentheils entzeucht sich der Westliche Theil selbsten des Sonnen-Lichts im Gyro terrestri; wordurch / als im Gleichnüß / sich erkläret und verificiret / was GOtt zum Volck spricht: Israel du bringest dich selbst in Unglück; dein Heyl aber stehet bey mir / Hoſ. 13 v. 9. Wie nun hier das Copernicanische Systema in solcher Comparation gut Lutherisch ist; so wäre hergegen das Ptolomaische auf der Reformirten Seiten; da nicht die finstere Erde Schuld hätte an ihrer Nacht / sondern die Sonne selbsten / weil sie sich durch ihren Untergang der Erden entzöge / und ihres Lichts beraubete.

Gnug für dißmahl. Ich hätte zwar auch noch beyfügen können / wie das Copernicanische Systema sich auch durch andere 7. getheilte Mysterien H. Schrifft illustriren lasse; Allein dieweil solches nicht allein in einem Lateinischen Werck weitläufftig ausgeführet worden; sondern auch nicht für alle zu verdauen ist / ob gleich GOtt in allen seinen Wercken / was er ordnet / herrlich und heilig gehalten

halten werden sollte; so unterlasse es doch dieses mahl; hoffende/ ein unpartheyisch Gemüthe werde aus diesem/ was in gegenwärtigen Blättern dieser meiner ASTRONOMIÆ SCRIPTVRARIÆ vor Augen geleget worden/ die Vortrefflichkeit des heuttägigen Copernicanischen Systematis, und wie solches keines wegs dem Buchstaben der Schrifft/ wann er nur aufrichtig und unpartheyisch betrachtet wird/ zu wider lauffe/ sattsamlich zu ersehen habe; und werden sich auch die übrige Einwürffe aus der Schrifft alle durch gegenwärtiges beantworten lassen. Ubrigens wären noch drey sonderbare Puncten zu behandeln gewesen/ nemlich:

1. Wie die Hochheilige Trinität zu solcher materialischen Welt verursachet worden/ und darinnen das Geheimnüß seiner Gottheit nach der Unterschiedlichkeit der dreyen göttlichen Personen im Copernicanischen Systemate entworffen.

2. Was die eigentliche Ursache seye/ daß der Lufft und andere Geschöpffe also graviriren und drucken/ zu Erfindung so vieler hoch verwunderlichen Künsten/ welche aus der Elasticitate oder Trucken des Luffts herstammen.

3. Die klare Beweißthum/ daß GOtt durch seine anfängliche Creation alles ins Leben geschaffen habe; und alle Macrocosmica Corpora einen lebendigen influxum in einander haben. Ich will aber zuvor harren/ wie die gelehrte Welt diese meine gegenwärtige Gedancken aufnehmen werde; alsdann nächst göttlicher Hülffe auf Befinden auch dieses mit einer ASTROLOGIA SCRIPTURARIA erfolgen solle. Dieses Copernicanische Systema beschliesset.

Das
Drey-kräfftige
Geistliche Licht
In des
Natürlichen Lichts
Dreyen Kräfften
Dem
Schein/Wärmde und Bewegung/
Vers-weise vorgestellet.

Ist etwas wunderbar/ so ist diß ins besonder/
Daß unsre Feder rühmt/ ein Wunder aller Wunder;
Ob's denckel oder klar/ bin ich nicht Zweiffels frey/
Weil es verborgen ist und offenbar dabey.
Wie? Nenn'st du's offenbar? Ist doch nichts zu erfinden/
Daß so verborgen sey/ so wenig auszugründen.
Unschwer ich wissen kan/ es sey mit nichten klar/
Ob schon dasselbe dir geschienen offenbar.
Wie? nenn'st du's denckel dann? Ist doch nichts außzugründen
So helle/ noch so leicht/ als dieses/ auszufinden;
Unschwer ich weisen kan/ daß solches offenbar/
Schon deiner Meynung nach es scheine gantz nicht klar.

Falls

Falls du sein klares Seyn wilt zweiffelhafftig machen/
So wird dein Auge dich verrathen und belachen
Den Fühle-losen Sinn/ indem es sehen kan/
Daß nichts nit sey so hell/ als dieses/ um und an.
Im fall sein klares Seyn mir niemand wolte preissen/
Denselben soll die Schaar der Weisen überweisen
Des falsch-begründ'ten Wahns/ weil nichts nit in der Welt
So in Verborgenheit/ als dieses/ ist gestellt.
Fragst du der Weißheit Sohn/ nach unserem Gesinnen/
Was dieses Wunder sey? das **Licht** und sein Beginnen
Ist unser's Kihles Ziel/ so selbst des Schöpffers Krafft
Am blauen Sternen-Dach so wunderbarlich schafft.
Wer dieses **Licht** nicht sieht/ der ist beraubt der Augen/
Weil sonst die Augen wol zum überzeugen taugen.
Das (a) Seyn des **hellen Lichts** beweiset das Gesicht;
Was aber sey sein (b) Seyn/ ertheilt es nicht Bericht.
Ja selbst der kluge Sinn/ der weisen Meister Dichten
Befindet sich zu schwach/ vergnüglich zu berichten
Des **Lichtes** Wesenheit und sein Beschaffenheit:

(a) Existentia. (b) Essentia.

Bekennt/

Bekenn't / es sey versteckt in sein' Verborgenheit. Job. 38. v. 19
(c) Der weise Stagirit hat Alles aller Orten /
Was sich im Seyn befind't / entzwey't in zwey von Sorten.
(d) Selbstand / Zufälligkeit die beyde Theile nenn't;
Anbey Gelehrte mit entzweyet und zutrenn't;
Von beyden Gattungen nicht eines sich vergleichet
Des hellen LJCHTS Natur / noch dessen Art erreichet /
Weil seiner Wesenheit beyd's widerstreben muß /
So fern der Alten Lehr sich fusst auf festen Fuß.
Das (e) erste sich nicht reimt / falls man das LJCHT erzwinget
Zu seyn ein Leib / da diß die Leiber doch durchdringet.
Und was für sich der Leib der dünnen Lufft besitzt /
Es dennoch auch mithin erfüllet und erhitzt.
So will das (f) Zweyte sich auch nicht zum LJCHT anschicken /
Weil jenes sich nicht läst aus seinem Grund verrücken /
Da doch das rege-Licht von dem' in's andre geht /

An

(c) Summus Aristoteles trutinando cacumina rerum in duo divisit, quicquid in Orbe fuit. (d) Substantia, & accidens. (e) Substantia corporea non penetrat substantiam corpoream, seu non datur penetratio corporum. (f) Accidens esse nequit, quia accidens non egreditur subjectum suum.

An nichts nit bleibt bekleibt; im Außgang stets besteht.
Wann dann es weder Leib / noch in den Leib will kleiben /
So wird es seyn ein Geist / der immer frey will bleiben?
(O! nein / (g) es ist kein Geist / weil es das Auge trifft /
Das Aug sieht Geister nit / laut der Gelehrten Schrifft.
Darum dieß Wunder-LICHT / bey so bewandten Sachen /
Zu einem (h) Mittel-Ding wol ein'ge Meister machen /
Von mittlerer Natur / so zwischen Leib und Seel /
Als eine Mittlerin die beyde schön vermähl.
O! klar und dunckel LICHT! so dunckel du verbleibest /
Daß du den Sinn und Witz der Weisen übertreibest!
Soll dann dein klares Seyn verbergen seinen Schein /
Daß sie dir so / bald sonst anschmützen falsches Seyn?
Wann je das klare Seyn des LICHTES soll verbleiben
In seiner Dunckelheit / doch soll mich nichts abtreiben
Zusingen von dem LICHT / weil dessen Eigenschafft /

Noch

(g) Spiritus invisibilis est. (h) Sunt qui statuunt Lucem mediæ naturæ inter spiritum & corpus.

Noch dennoch klar verklährt sich öffnet durch
die Krafft.
Dreyfaltig ist die Krafft / das ist (i) das
LJCHT besitzen /
Drey Kräfften an der Zahl: * Der Schein und
sanfftes Hitzen besiehe pag. 31.
Sammt der Bewegungs-Macht von seinem
Leibe fleusst /
Falls es ein Leib; vom Geist / im fall es heist
ein Geist.
Der lichte Schein bescheint die düstre Stätt' und
Wälder /
Die frohe Wärmd' erwärmt die kalt' und freye
Felder /
Die reg' Bewegnus-Krafft erregt der Blu-
men Pracht
Zur Zeit / da Flora selbst sich unterwürffig
macht.
Der Kräfften Dreyheit hat sich aber so verbun-
den /
Daß (k) keine Trennung nicht mag werden ausge-
funden /
In ihrer Ausgebuhrt; doch ob von Hitz der
Schein /
Vom Schein die Hitz erfolg' / will ich nicht
Richter seyn;
Ingleichen ob von Hitz und von den helle-Schei-
nen
Folg' die Bewegungs-Krafft / will ich zwar kein's
verneinen;

Doch

(i) Lux manifestatur tribus facultatibus: Splendore, Calore & Motu; seu vi illuminativa, calefactiva & motiva. (k) Inseparabilitas facultatum trium Lucis.

Doch hat vielleicht die Dritt' die erste Zwo ge-
bracht;
Gnug / daß dreyfaltig sie in unzertrennter
Macht.
Von dieser (l) Drey-Gebuhrt in mein Gemüth
einstrahlet /
Manch schönes (m) Sinne-Bild / so sich in ihr
abmahlet;
Derselben Summen Zahl zu geben fällt zu-
schwer /
Je mehr ich solche zehl' / jemehr ich sie vermehr.
Es mahlen sich im LJCHT die lichte Lichtes-
Geister /
Die Ständ' der Welt / die Kirch / mit ihrem
HErrn und Meister /
Ein jedes GOttes-Kind / GOTT selbst der
Vater heisst / Jac. I. v. 6.
Gesammter Lichter Zahl / der Geister höchste
Geist.
Man kan ins Menschen Seel / in Engeln auch / ver-
mercken
Die Licht-gedreyte Krafft: (n) Verstehen /
Will und Wercken;
Es leuchtet der Verstand / es brennt in Lie-
bes-Brunst
Der Will / die würckend-Macht / würckt
manches Werck und Kunst.
Der Lichter Qvell-Bronn selbst die (o) Dreyheit
an Personen /

In

(l, m) Emblemata Lucis tergeminæ permulta. (n) In Spi-
ritibus intellectus lucet, voluntas ardet, potentia ope-
rativa operatur. (o) In Tri-Unitate Divina Pater ca-
let amore in filium, qui ejus splendor; ab utroque pro-
cedit Spiritus operans.

In einem Wesen liebt; der König aller Kronen /
Das * feurig Vater-Hertz brennt zu dem Sohn der heisst
Sein ** Glantz; aus beyden geht *** der würckend heilig Geist/
Im (p) Reiche der Natur das Licht auch schön bemahlet
Die göttlich Dreyheits-Zahl. Denn GOttes Weißheit strahlet /
Aus allen Dingen her; die Brunst der Gütigkeit/
Erquickt die Creatur / die Macht würckt allezeit.
So auch im (q) Gnaden-Reich / die Grosse Drey-Zahl waltet /
Bezeichnet von dem Licht / so sich drey-kräfftig spaltet:
Des Vaters † Zorn / entbrannt in der Gerechtigkeit /
Nicht zu bewegen war von uns auf and're Seit.
†† Biß die bewegend Güt' des Mittlers Ihn bewegte /
Beweglich seinen Grimm in stille Sanfftmuth legte;
††† Von beyden uns Bericht der Geist der Warheit giebt /

Der

(p) In regno naturæ lucet DEI sapientia, calet Bonitas, operatur potentia.

(q) In regno Gratiæ justitia Patris ardet, Misericordia filii operatur satisfactionem, Spiritus Veritatis testatur de utroque per verbum.

*Matth. 3. v. 17. cap. 17. v. 5. **Hebr. I. v. 2. ***Act. 2. v. 2. Rom. 8. v. 14. † Deut. 32. v. 22. c. 9. v. 3. †† Col. 2. v. 14. Rom. 5. v. 1. 2. Col. I. v. 20. ††† Joh. 15. v. 26.

Der leuchtet aus dem Wort dem / der es liebt
und übt.
Ich seh' die Dreyheit auch am (r) drey-getheilten
Orden /
Der Lehr-Wehr-Nähre-Stand sonst ist genen-
net worden;
Wann leucht't das Predig-Amt / Regen-
ten sind entbraunt
Zur Straff der Bösen / und der Bürger wirckt
im Land.
So hat (s) die Mutter-Kirch in Dreyheit auch
gepranget /
Da das Apostel-Licht den Glantz der Lehr
erlanget /
Und die Mit-Eltisten zur Brunst der Liebe
trieb /
Anbey die Brüderschafft in guten Wercken
blieb.
Ja Christus JEsus auch ein (t) dreyfach Ammt
verübet
Im Licht / und als Prophet den Glantz der War-
heit giebet /
Am Holtz ein Opffer wird in heisser Priesters-
Glut /
Als König thätiglich erweisst den Helden-
Muth.

Dem

(r) Triplex Hierarchia Mundi, ubi præcones prælucent, Magistratus ardet justitiâ, Cives ritè operantur obsequiosi. (s) Ecclesiæ primitivæ Ministerium presbyterium, Auditorium, Actor. 15. v. 23. (t) CHRISTI triplex officium; Propheticum prælucet, sacerdotale ardet in Holocausto; Regium movet atque gubernat.

Dem folgt ein (v) Kirchen-Glied; * leucht't vor mit Lehr und Leben/
Als Lehrer in dem Hauß; als Priester will er geben
Zum Opffer seinen Leib/ so weit er ist befügt;
Als König seine Lust Er allezeit besiegt.
Das wahre (u) Glaubens-Licht gedreyt sich auch lässt nennen:
Erkänntnüß ist der Glantz; Vertrauen ist das Brennen
Des Hertzens im Verdienst des Mittlers; wo das Werck
Erfolgt in Thätlichkeit/ da Leben ich vermerck.
Der Glaub mich aus der Zeit/ die Vogel-schnell verschwindet/
Jetzt führt zur (vv) Ewigkeit/ alda sich auch befindet
Das Drey-vereinte Licht in Unermäßligkeit/
Wann ich den Himmel seh' in der Vollkommenheit.
Der gantze Glantz des Lichts beglänzet Leib und Seele;
Verkläret ist der Leib/ die Weißheit sonder Fehle
Erleuchtet; und die Brunst im Liebe-Willen flammt/
Vom Leib der kalte Tod verjagt ist und verdammt.

Dem

(v) Sic quisque fidelis est Propheta, Sacerdos & Rex. (u) In fide viva lucet notitia & assensus; Calet fiducia; Operatur amor. (vv) In vita æterna beatorum animas occupat lucens sapientia, ardens amor, operatur potentia; Corpora beat clarificatio, calentis vitæ perennitas, summa agilitas.

* 1. Petr. 2. v. 9. Rom. 12. v. 1. Apoc. I. v. 6.

Dem klar-verklährten Leib des Meisters/ welcher gehen
Konnt durch verschloß'ne Thür nach seinem Auferstehen/
Vergleichet sich mein Leib/ und fährt/ wie Zephyr/ hin
Durch alles/ wann die Seel und ich beseeligt bin.
Ich könnte gleicher Weiß' die Dreyheit auch erweisen/
Wann ich das Widerspiel des Lichtes wolt abreissen/
Des (x) Lichtes Gegen-Bild/ die Macht der Finsternuß;
Mir schauret schon die Haut; ich seh' den Cerberus,
Den zwar die Heydenschafft in ihrem Verse-Dichten
Eh dessen nur erdacht; noch ich es nicht vernichten
Und gantz verwerffen kan/ wo ich nur recht durchgeh'
Die Sach/ und ihren Grund mit Christen-Augen seh'.
Der Unglaub ist der Hund/ der draussen muß verbleiben;
Drey-köpffig zeigt er sich/ so ich den soll beschreiben:
Die Hoffart und der Neyd zusammt der schnöden Lust/
Die Häupter dessen seynd/ wie niemand unbewust.

(x) In tenebris luci contrariis Cerberus triceps; est infidelitas se maximè manifestans in fucato splendore lucis, æstu iræ invidiæque, inquietudine concupiscentiarum.

Die Hoffart glänz't im Glast / des Neydes Flamme brennet/
Mit Zürnen angehitzt / der Geitz sammt Lüsten rennet/
Und hat kein Rast noch Ruh. Aus dieser Wurtzel dann
Kommt andres Sünden-G'schmeiß / und regt sich dann und wann.
Für diß gedreyte Thier hat Nemesis erfunden
Auch eine grosse Ruth / die (y) dreyfach ist gebunden:
Mit Pest / mit Krieges-Noth / und mit der Theurungs-Last
Ist die gerechte Ruth und Geissel eingefaßt.
Die Pest den Hoffart trifft; die Pfauen-Federn sincken
Ins schwartze Toden-Hauß; der Krieg mit Schwerdter-Blincken
Mit Feuer löschen muß / wo Neyd und Zorn entzünd't;
Durch Hunger / Geitz und Lust bestraffet sich befind't.
Noch über diese Zahl der dreyen kurtzen Plagen
Kommt in der (z) Ewigkeit ein unaufhörlich Nagen;
Die Nacht ist statt des Lichts / das Feur wird nicht zu nicht /
Man zittert / heult und schreyt / der Wurm des G'wissens sticht.

Darum/

(y) Quibus occurrit temporaliter Pestis, Bellum, Fames. (z) In æterna damnatione Nox loco splendoris, Ignis loco caloris, tremor & stridor dentium loco Motûs. Quò ne devenias, videsis, ut luceas, ardeas & opereris in luce spirituali.

Darum / O lieber Mensch / wilt du das
Licht geniessen
Der seel'gen Ewigkeit; so laß dich nicht
verdriessen
Zu seyn ein Licht der Welt / die feu-
rig' GOttes-Lieb
Sey in dir angeflammt / das Gute
treib und üb'.

Das Versehene wird gebessert mit

a) Zusetzen p. 1. und 8.); 42. Z; 48. i; 50. -; 58. r; 68. a; 74. und 90. e; 93. r; 101. e; 105. n.
b) Lesen: p. 28. 29. τετήρηται; 30. διαθέοντας διάπλον-τας; 102. He-bræ.
c) åndern: p. 34. r in e; 35. æ in e; ead. 83. 91. 97. n in m; 43. m in n; 45. u in y; 50. צ in א; 51. | in i; 53. t in l; 61 g in w; 63. l in h; 68. c in ç; 69. 78. n in u; 69. r in t; 74. ſ. in s; 94. 95. x in χ; 100. ω in o; 103. 85. in 58.; 104. s in n;
d) ausleschen: p. 45. |; 50. |; 84. c; 85. |; 99. ; 104. s. und.

Phil. 99a

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zimmermann, Johann Jakob,

Scriptura S. Copernizans seu potius astronomia Copernico-scriptturaria bipartita, Das ist: Ein gantz neu- und sehr curioser Astronomischer Beweißthum des Copernicanischen Welt-Gebäudes aus H. Schrifft

S.l. [1709]

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Philos.992/993
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11109842-5
VD18 1164611X-004